Freitag, 11. November 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 258.



# Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Litauen und Polen.

Noch vor wenigen Wochen schien es ein oder zwei Tage lang als stände eine Katastrophe zwischen Litauen und Polen unmittelbar bevor. Aus Litauen kamen angebliche Schreie verfolgter und in Konzentrationslager eingeschlossener polnischer Lehrer. Mit mehr Leidenschaft als kalter Ueberlegung wurden von polnischer Seite Gegenmaßregeln ergriffen und eine große Zahl von Litauern in Polen ins Gefängnis gebracht oder ihnen die Ausweisungsorder zugestellt. Glücklicherweise hat man in Polen bald die klare und kühle Ruhe wiedererlangt. Man hat eingesehen, daß es sich bei den Verhaftungen in Polen zum großen Teil um Männer handelte, denen das litauische Gewaltsystem ebenso gegen den Strich ging wie den Polen selber, daß es sogar zum Teile Persönlichkeiten waren, die sofort von den Schergen des Despoten Woldemaras erschossen worden wären, wenn sie ihnen in die Hände gefallen wären. Polen ist es also gewesen, das in seiner Mehrheit die Vergeltungsmaßregeln wieder rückgängig gemacht hat, und somit den Weg der friedlichen Beilegung des Konfliktes beschritten hat. Und das war um so klüger, als man gerade in das letzte Stadium des Abschlusses der Auslandsanleihe eingetreten war und unmöglich den Erfolg der Anleihe durch ein gefährliches und beunruhigendes Gezänke mit Litauen gefährden konnte. Die ganze Elastizität und Geistesgegenwart der polnischen Außenpolitik zeigt sich nun aber in erstaunlicher Weise gerade jetzt wieder, wo die litauischen Emigranten in Riga einen Kongreß abgehalten haben.

Die Diktatur Woldemaras-Smetona in Kowno ist in eine recht gefährliche Vereinsamung geraten. Sowohl nach innen hin, wo so nahezu alle Andersdenkende in der grausamsten Weise verfolgt werden, als auch nach außen hin, wo sich Woldemaras in Gegensatz zu Deutschland setzt (infolge der Unterdrückung des Deutschtums im Memelgebiet) wie auch nach innen hin, wo, wie gesagt, nun nicht mehr allein die Kommunisten und die Sozialisten mit der eiserne Faust angepackt werden, sondern sogar jede auf demokratischer Basis stehende Gruppe. In großer Menge sind solche Verfolgte über die Grenzen gegangen, und es ist nur allzu natürlich, daß dieses Emigrantentum die erbitterste Gegnerschaft gegen das Tyrannentum der Woldemaras-Smetona darstellt. Es ist also ein sehr kluger Schritt der polnischen Regierung gewesen, daß sie eine Konferenz solcher Emigranten nicht unbeachtet läßt, und daß sie in irgendeiner Form mit solchen Konferenzen Fühlung nimmt. Schon früher hat die polnische Sozialdemokratie, sicher nicht ohne zuvorige Fühlungnahme mit der polnischen Regierung, in aller Stille Annäherungsversuche mit der litauischen Sozialdemokratie unternommen. Heute, wo die Sozialdemokratie in Litauen keinen Ton mehr von sich geben darf, liegt der Schwerpunkt der gegen Woldemaras gerichteten Opposition außerhalb der Grenzen Litauens, bei den aus Litauen geflüchteten Emigranten. Wir können selbstredend von hier aus nicht ermessen, eine wie starke Bedeutung der Emigrantenkongreß in Riga hatte, ja, wir wissen noch nicht einmal, ob er zahlenmäßig stark genug war, um als wirklicher politischer Faktor angesehen zu werden. Polen hat aber auch diese Gelegenheit nicht versäumt, und wiederum sind zwei den Emigranten gleich gerichtete Politiker, nämlich die Abgeordneten Polakiewicz und Cieplak, nach Riga gefahren, und sie haben den dort Versammelten eine Erklärung mitgebracht, die sicherlich nicht ohne Kenntnis der Regierung in Warschau abgefaßt worden ist. In dieser sehr gescheit aufgestellten Erklärung wird feierlich beschworen, daß die polnische Demokratie nicht daran denke, die Unabhängigkeit, Unversehrtheit und Unantastbarkeit des litauischen Staates anrühren zu lassen, daß Polen das Gedeihen des litauischen Staates sehr am Herzen liege, und daß so rasch wie möglich freundnachbarliche wirtschaftliche, sowie politische und kulturelle Beziehungen zwischen Polen und Litauen angeknüpft werden müßten.

Der Effekt dieser feierlichen Erklärung der beiden polnischen Abgeordneten war sicher ein großer, unter den Emigranten, was sich schon rein psychologisch erklären läßt. In Litauen selbst werden wohl die meisten von ihnen ohne weiteres bereit gewesen sein, eine litauische Regierung in ihrem Verlangen zu unterstützen, Wilna als die Hauptstadt des Litauischen Staates von Polen zu fordern. Verfolgt und vertrieben, haben die meisten von ihnen aber viel mehr Interesse daran, daß in Litauen selbst wieder lebensmögliche und normale Verhältnisse zurückkehren und daß die Tyrannenherrschaft gestürzt werde, als daß sie sich um so fernliegende und unreale Dinge kümmern, wie den Kampf um den Besitz Wilnas. Im Gegenteil: der Diktator hat in sein Programm zur Umwälzung der Verfassung, das von der Demokratie bekämpft wird, als Lockspeise auch den Satz untergebracht, daß Wilna als litauische Hauptstadt anzusehen sei. Ueber dieses Programm, das mit der Verfassungsabänderung die Verkümmerung der demokratischen Freiheiten einführen will, soll eine Volksabstimmung stattfinden, der sich die Linke widersetzt, da sie wohl den Methoden nicht traut, auf Grund welcher diese Volksabstimmung stattfinden soll. Es ist also naheliegend, daß sie gleichzeitig mit dem Programm des Diktators auch die Aufrollung der Wilnafrage zurzeit ablehnen, schon um auch in dieser Hinsicht dem Diktator unbequem zu werden. Wie sich aber diese Kreise verhalten werden, wenn sie selbst wieder verfassungsmäßig an der Leitung der Geschicke teilnehmen können, das ist eine andere Frage. Die Beschlüsse, die die Emigranten in Riga gefaßt haben, gipfeln vor allem darin, daß sie die grausamen und barbarischen Methoden der Diktatur Woldemaras mit den schärfsten Ausdrücken verurteilen und daß sie alle Mittel versuchen wollen, um diese Diktatur zu stürzen. Sie verschmähen es sogar nicht, sich an alle Regierungen demokratischer Länder mit der Aufforderung zu wenden, die diplomatischen Beziehungen zur gegenwärtigen litauischen Regierung abzubrechen. Ein solches

## Beginnendes Wahlfieber.

### Die Linksparteien zerfallen in Wahlblocks. — Beratungen der Parteivorstände. — Die Piasten. — Herr Witos der Große.

Je näher die Zeit rückt, da die Abgeordneten ihre Sejmmandate verlieren, um so stärker wird die Bewegung in den Parteien, sich auf die kommenden Wahlen vorzubereiten. Parteiberatungen, Parteigerichte und dergleichen Dinge kehren jetzt in allen Zeitungen in Polen mit regelmäßiger Sorgfalt wieder und das ewige Hin und Her tönt aus allen Reihen der politischen Musikanten, vom Trommelwirbel der Linken, bis zum schrillen Posaunenstoß der Rechten, alle sind sie wieder da, und lebendiger als je. Das Neueste ist heute, daß die Parteien sich in Wahlblocks „zusammenschließen“. Nun werden aber diese Wahlblocks bereits so zahlreich, daß sie praktisch nur noch wenig Bedeutung haben. Drei Parteisplitter bilden einen Wahlblock, trennen sich und bilden abermals einen Block. Es ist ein Schauspiel, das der Parteizerrissenheit entspricht. Nachstehend bringen wir einige Bilder aus dieser großen Zeit.

So wird zunächst dem „Kurjer Poznański“ aus Warschau gemeldet: „Auf den Vorschlag der Bauernpartei über die Bildung eines Wahlblocks der Linken hat als erster der Abg. Koscialkowski im Namen der Arbeitspartei geantwortet. Er nimmt natürlich das Angebot mit größter Freude an und äußert seine unumschränkte Zustimmung zur Bildung eines solchen Blocks. Die Posener Linke der Nationalen Arbeiterpartei hat ebenfalls dem Wahlblock zugestimmt. Schlimmer ging es mit der „Wyzwolenie“, die in ihrem Schreiben daran erinnert, daß sie als erste mit der Initiative hervorgetreten ist, einen Block der demokratischen Linken zu bilden und zu diesem Zwecke schon entsprechende Verhandlungen führe. Die „Wyzwolenie“ kündigt an, daß sie zu gegebener Zeit sich in dieser Frage an die Bauernpartei wenden werde. Den von der Dąbski-Gruppe vorgeschlagenen Block hält die Wyzwolenie für unannehmbar, da sich nicht alle von der Bauernpartei dazu eingeladenen Parteigruppen (lies Arbeitspartei) für den Block der Linken eigneten.“

### Die Beratungen der Piasten.

Ueber die Beratungen der Piasten liegt folgende Meldung vor: „Den Vorsitz der Beratungen, an denen sämtliche Mitglieder des Hauptverbandes der Partei teilnahmen, führte der Abg. Wincenty Witos. Dem Parteigericht wurden verschiedene Strafangelegenheiten überwiesen. In einem Beschluß, der die Stellungnahme der Partei zur Regierung betrifft, wird gesagt, daß die Piasten in Anerkennung der guten Maßnahmen der Regierung dieser auch in Zukunft volle Unterstützung gewähren werden, daß sie sich aber im Rahmen des Rechts und in sachlicher Weise allen denjenigen Maßnahmen entgegenstellen müßten, die sich mit den Leitlinien des Parteiprogramms nicht vereinbaren ließen. Das Referat über die Wahlangelegenheiten und organisatorische Fragen wurde vom Abg. Bobek gehalten. Gegen Schluß der Sitzung meldete der Abg. Witos seinen Rücktritt vom Posten des Vorstandsvorsitzenden an, indem er diesen Schritt mit der gegen ihn geführten Kluborganisation begründete. Seine Demission wurde vom Vorstande nicht angenommen. Sämtliche Parteibeschlüsse werden dem Obersten Rate, der am 19. und 20. d. Mts. tagen soll, zur Bestätigung vorgelegt. Den Beschlüssen ging ein politisches Referat des Abg. Dąbski mit anschließender Debatte voraus.

Die „Epoka“ will erfahren haben, daß ein Vetter des Abg. Witos einer derjenigen sein soll, die vor das Parteigericht gestellt werden. Eine wichtige Rolle spielt bei dem Parteiberatungen der Abg. Smigiel, der in die Versammlung hineingerufen haben soll, daß man nicht ihm, sondern Bojko eine Druckerei und 100000 Zloty versprochen habe. Da der Senator Bojko in einem allgemein gehaltenen Schreiben den Vorwurf erhob, daß verschiedene Parlamentsvertreter ihre Mandate zu persönlichen Vorteilen mißbraucht hätten, wurde vom Senator Sredniawski der Antrag gestellt, an den Senator Bojko ein Schreiben zu richten mit dem Verlangen, daß er angeben solle, wen er bei seinem Vorwurf im Sinne gehabt hätte. Im Laufe der Diskussion erschien der Abg. Smigiel im Saal und gab dem Vorsitzenden Witos ein Schreiben ab, in dem er verlangt, daß Parteigericht über ihn gehalten werden solle, damit er sich vor den Vorwürfen reinigen könne. Der Vorsitzende Witos erklärte, daß die Angelegenheit ganz unparteiisch erledigt werden würde. Daraufhin verließ der Abg. Smigiel den Saal. In einer Pause wurde von einer Sonderkommission der Brief an den Senator Bojko aufgesetzt. Der Antrag des Senators Sredniawski war zur Annahme gelangt. Senator Blyskosz brachte einen Antrag ein, dem Vorstande ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Er zog aber dann seinen Antrag wieder zurück.

Der „Kurjer Poznański“ freut sich darüber, daß die Bemühungen um die Herbeiführung tiefgreifender Spaltungen unter den Piasten gescheitert seien.

### Das Parlament wird nicht mehr zusammentreten?

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus maßgeblichen Kreisen erfährt, werden Sejm und Senat nicht mehr zusammentreten, obwohl die Verfügung des Staatspräsidenten über die Vertagung der gesetzgebenden Kammern das Datum des 28. November enthält. In Abgeordnetenkreisen hat bislang die Ueberzeugung geherrscht, daß die Regierung den Sejm am letzten Tage seines Bestehens als auch den Senat einberufen werde, um das Erlöschen der Legislaturperiode zu verkünden. Es stellte sich heraus, daß diese Annahme sich mit den wahren Absichten der Regierungskreise nicht deckt. Am 28. November soll im „Monitor Polski“ eine Botschaft des Staatspräsidenten über die Auflösung der gesetzgebenden Kammern unter gleichzeitiger Angabe des Termins für die Sejm- und Senatswahlen veröffentlicht werden.

### Das eifrige Bestreben Deveys.

Der Finanzberater Devey, der gestern Neuyork verlassen haben soll, hat Journalisten gegenüber folgende Erklärung abgegeben: Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Aufgabe stets loyal und zum alleinigen Nutzen Polens zu erfüllen. Ich werde mich bemühen, das bewunderungswürdige Werk der Bank Polski fortzuführen.

### 37 neue Verordnungen.

Im Sejm sind gestern 37 gesetzeskräftige Verordnungen des Staatspräsidenten in der Kanzlei niedergelegt worden. Darunter befinden sich die Dekrete über den Stabilisierungsplan, über die Aufnahme der Anleihe und die Stabilisierung des Zloty.

## Keine Diäten.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Wilna: Der „Kurjer Wileński“ bringt folgende Nachricht: Der Senator Bronisław Krzyżanowski hat an den Marschall Trąmpczyński folgenden Brief gerichtet:

„Geehrter Herr Marschall! Ich bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß mir die Diäten für Oktober und November nicht zustehen, weshalb ich hiermit darauf verzichte. Mit Hochachtung Senator Bronisław Krzyżanowski.“

Der „Kurjer Wileński“ versieht diese Nachricht mit folgendem Kommentar: „Dieser Schritt des Senators Krzyżanowski ist durchaus richtig. Die Herren Abgeordneten und Senatoren haben weder auf der außerordentlichen Session noch der Haushaltssession Sitzungen abgehalten, und deshalb stehen ihnen keine Diäten für Oktober und November zu.“

## Um die deutsch-polnischen Verhandlungen.

### Die Führung der deutschen Delegation.

Die Zusammenkunft des Departementsdirektors Jackowski mit Stresemann in Berlin ist endgültig auf den 17. November festgelegt worden. Die Polnische Telegraphenagentur bringt dazu folgende Meldung aus Berlin: „Die „Kölnische Zeitung“ berichtet, daß die Führung der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen einem höheren Beamten eines in dieser Frage neutralen Ministeriums, des Außenministeriums oder des Ministeriums für Finanzen übertragen werden wird. Anfangs war der Leiter der Handelspolitischen Abteilung im Außenministerium, Direktor Rittner, als Kandidat genannt. Da ihm aber andere Arbeiten übertragen worden sind, nämlich die Führung der Verhandlungen mit Rumänien, gilt jetzt als aussichtsreichster Kandidat der Leiter der Zollpolitischen Abteilung im Finanzministerium, Ministerialdirektor Dr. Ernst.“

## Die Rigaer Tagung.

Der Abg. Polakiewicz hat der „Epoka“ über den Kongreß der litauischen Emigranten in Riga eine Unterredung gewährt, die unter Teilnahme lettischer und estnischer Sozialisten sowie des Abg. Polakiewicz über einen Sturz Woldemaras beratschlagten. In dieser Unterredung betonte der Abgeordnete Polakiewicz mit Genugtuung, daß die von den Sozialdemokraten Lettlands gezeigte Hilfe davon zeuge, daß selbst befreundete Staaten der Herrschaft Woldemaras' in Litauen nicht ruhig zusehen könnten. Außerdem erklärt er, daß die Regierungsgrundlagen Woldemaras' sehr schwach wären.

Dazu bemerkt der „Kurjer Pozn.“: Die Auslassungen des Abg. Polakiewicz bestätigen unsere gestrigen Bemerkungen unter dem Titel „Gefährliche Schritte“. Der Abg. Polakiewicz engagiert sich mit aller Entschiedenheit in inneren Fragen Litauens, ohne auf seine nahen Beziehungen zu den heute in Polen herrschenden Kreisen zu achten. Geradezu alarmierend klingt der Satz, daß die Nachbarn Litauens aufhören würden, den litauischen Verhältnissen ruhig zuzuschauen. Wie ist das zu verstehen, besonders damit, daß die lettischen Sozialisten 4000 Mann zum bewaffneten Kampf gegen Woldemaras hergeben wollen, und mit dem Beschluß des Kongresses, der zum Waffenkampf mit der litauischen Regierung aufruft. Der Alarm des Professors Krzyżanowski im „Czas“ scheint sehr berechtigt gewesen zu sein.

Verfahren nennt man in normalen Zeiten Landesverrat, aber man sieht bis zu welchem weißglühenden und alle Schranken überspringenden Zorn, sich die aufs grausamste mißhandelten und zur Flucht gezwungenen Litauer haben hinreißen lassen. Und doch ist die Wilnafrage auch bei diesen erbitterten Feinden der Woldemaras-Diktatur nicht ganz außer acht gelassen worden. Es lag ein Beschluß vor, der ohne weitere Einschränkungen forderte, daß mit Polen zwecks Herstellung diplomatischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen Verhandlungen begonnen werden sollen. Eine andere Resolution aber, die offenbar eine starke Minderheit für sich hatte, wünschte, daß man sich über die Wilnafrage gegenseitig verständige. Wie denken sich nun diese Kreise eine Verständigung?

Sie wollen, wie es heißt, die Stadt Wilna Polen überlassen, und dafür den Landbezirk, also den sogenannten Wilnaer Streifen als Ausgleich erhalten. Für Polen ist die Wilnaer Frage, wie seine Minister, ganz gleich welcher Parteirichtung sie angehören, stets wieder mit aller Energie erklärt haben, vollkommen undiskutabel. Die Botschafterkonferenz hat in bezug auf Wilna zugunsten Polens entschieden. Und an diesem Beschluß wird Polen nicht rütteln lassen. Die Frage des Streites um Wilna hat also, wenn nicht gerade ein Krieg um sie geführt werden sollte, was als ausgeschlossen gelten kann, überhaupt keinerlei praktische Bedeutung. Dagegen haben die Verhältnisse im Baltikum eine Wendung genommen, die auch für Polen von großer Wichtigkeit ist, und die vielleicht auch den Eifer erläutert, jedes Mittel zu versuchen, um mit Litauen in ein gutes Verhältnis zu kommen. Lettland hat endlich seinen Handelsvertrag mit Rußland abgeschlossen, nachdem ein heißer Kampf um diesen Vertrag in Lettland selbst geführt worden war. Mit diesem Vertrag aber hat sich Lettland, das von dem sozialistischen Außenminister Ceelens in dieser Sache geführt wurde, dem sogenannten „deutsch-russischen System“ genähert. Im gleichen Maße hat sich Lettland von jenem anderen von Estland angestrebten System eines „Baltenfünfbundes“ unter polnischer Führung entfernt. Zu den Baltenstaaten dieses „Fünfbundes“ sollen natürlich nicht nur Estland und Lettland, sondern auch Finnland und Litauen gehören. Finnland zeigte von Anfang an keine Neigung, sich in die Gefahrzone eines solchen von Rußland scheel angesehenen Fünfbundes locken zu lassen. Litauen wurde durch seine Feindschaft gegen Polen von diesem Fünfbunde abgehalten, aus dem nun auch zunächst einmal Lettland herausgefallen ist. Und so kommt es nun, daß die polnische, recht klug berechnende Diplomatie doppelt die Notwendigkeit fühlt, nun endlich eine Verständigung mit Litauen möglich zu machen.

## Noch eine Ergänzung.

### Prof. Dr. Schmidlin-Münster.

In zwei späteren Notizen hat der „Kurjer Poznański“ noch weiter zu meinem Referat und meinen Auseinandersetzungen in der „Germania“ Stellung genommen. In der einen stellt er mich als abtrünnigen „Sohn Frankreichs“ Baudrillart gegenüber, der in den siebenten Himmel erhoben wird; nach dem Gesagten über meine Naturgeschichte erledigt sich diese Unterstellung von selbst. In der anderen sucht er meinen Kampf gegen den „Nationalismus“ an meiner Stellungnahme gegen die nichtdeutschen Referenten zu illustrieren: 1. die französischen hätte ich der Propagandatendenz bezichtigt; 2. dem belgischen Jesuiten Charles hätte ich ein „Raketenfeuer“ nachgeredet; 3. die polnischen Redner hätte ich nicht einmal dem Namen nach erwähnt und nur von einem „gewissen“ polnischen Dominikaner gesprochen. So viel Worte, so viele Verdrehungen: 1. von den Franzosen Msgr. Baudrillart und Msgr. de Guébriant habe ich gerade umgekehrt geschrieben, sie hätten sehr sachlich geredet und sich jeder Propaganda enthalten; 2. statt die mehr als unsachliche Appellierung des Belgiers an die nationalen Instinkte gebührend zu brandmarken, begnügte ich mich mit der formellen Umschreibung durch sein Feuerwerk, das doch wohl niemand abstreiten kann; 3. die Polen habe ich meist sehr gerühmt, nur keinen genannt, weil ich die polnischen Namen nicht behalten kann und mir bei der Niederschrift kein Programm zur Verfügung stand; das „gewisse“ vor dem Dominikaner hat der „Kurjer“ einfach hinzugedichtet. So wird die polnische Oeffentlichkeit an der Nase herumgeführt und zu chauvinistischen Urteilen aufgestachelt!

# Staatskredite für die Polen im Auslande.

## Forderungen die zu beachten sind. — Eine Regierungsaktion.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ bringt folgenden Artikel: „In der Haushaltszeit“ dürfte es angebracht sein, die Frage des polnischen Schulwesens und der schulfördernden Aktion außerhalb Polens zu erörtern. **Ungefähr 8 Millionen Polen wohnen im Auslande.** Die Hälfte davon bilden sogenannte nationale Minderheiten in Staaten, die uns direkt benachbart sind und in deren Bereich sie infolge der Aenderung der früheren Grenzen gelangten. Die andere Hälfte, das sind zahlreiche polnische Kolonien, die fast über die ganze Welt zerstreut sind, das ist unsere Emigration, die Erwerbsmöglichkeiten außerhalb der Grenzen des Vaterlandes sucht. Die einen wie die anderen bedürfen der Hilfe auf kulturellem Gebiet, die einen wie die anderen sind der Entnationalisierung ausgesetzt, erfordern eine intensive und dauernde Kulturfürsorge. Diese Fürsorge sollte in großen Umrissen darin bestehen, daß das gesamte polnische Leben organische Formen bekommt, **daß eine entsprechende Anzahl von polnischen Lehrern aus Polen in die betreffenden Länder entsandt wird, vor allem aber die Zustellung von Büchern und Geldern erfolgt.** Die Regierungsaktion in diesem **Punkte datiert erst seit dem Jahre 1923.** In diesem Jahre wurde eine interministerielle Kommission organisiert, die sich aus Vertretern des Außenministeriums, des Kultusministeriums und des Auswanderungsamtes zusammensetzt. Diese Kommission führt ihre Tätigkeit unter der Leitung des Direktors des Konsulatsdepartements im Außenministerium. Von da an geht die Arbeit etwas koordinierter, die bis dahin ruckweise von verschiedenen Stellen betrieben wurde. Trotz aller Bemühungen scheitert die Wirksamkeit dieser Aktion im Grunde genommen immer an der stets geringen Höhe der Kredite, die den großen Bedürfnissen nicht entsprechen. Das Kultusministerium, das in erster Linie dazu berufen ist, verfügt über so geringe Geldquellen, daß es nur in kleinem Maße der Aufgabe gerecht werden kann. Andere Ministerien haben für diesen Zweck keine besonderen Kredite, sondern unterstützen vielmehr in unterbrochener Kette aus verschiedenen Krediten die Schulaktion.

Das Kultusministerium hat erst im Haushalt für das Jahr 1927/28 in den Lehreretats für die Volksschulen und Gymnasien eine bestimmte Zahl eigens für die Auslandsschulen (ungefähr 150 Etats) eingestellt. Das ist natürlich nicht viel im Vergleich zu der Größe der Bedürfnisse und im Vergleich zu der Menge der schulpflichtigen Kinder im Auslande. Für das Jahr 1928/29 ist deshalb im Haushalt eine Erhöhung der Etats vorgenommen worden. Wenn in personeller Hinsicht die Schulausgaben stets unzulänglich anwachsen, so kann man das von den Ausgaben für Organisation, Bücher und Lehrhilfe nicht sagen. Die für diesen Zweck bestimmten Gelder halten einen Vergleich mit denselben Ausgaben in anderen Staaten, vor allem Deutschland, unter keinen Umständen aus. Im Jahre 1923 tauchte im Staatsbudget eine Position mit dem bescheidenen Titel „Allgemeine Kulturzwecke“ auf. Daraus werden Kredite für die Bestreitung verschiedener Dinge geschöpft, die sich in andere Stellen nicht hineinzwängen lassen, für verschiedene Ausgaben, die sonst aus Dispositionsgeldern bestritten werden. Welch große Summen infolgedessen für die Auslandsschulen bestimmt werden können, läßt sich nicht schwer absehen. **Nicht einmal 50 Prozent der für allgemeine Kulturzwecke bestimmten Summen sind dem Auslandsschulwesen zugegangen.** Seit dem März d. J. hat sich die Lage etwas gebessert, und zwar dadurch, daß von diesem Zeitpunkt an den Lehrern in polnischen Auslandsschulen höhere Gehälter in Auslandsvaluta gezahlt werden, die den Verhältnissen des betreffenden Landes angepaßt sind. **Es können etwas größere Kredite für Organisationsarbeiten verwendet werden.** Es sind zu wenig Lehrer da, und die Kinder werden entnationalisiert, wenn sie nicht in die polnische Schule gehen können, dafür aber in die französische, dänische, deutsche oder eine andere Schule gehen. Das führt dann sogar so weit, daß sie mit ihren Eltern nicht polnisch sprechen können. Dieser Zustand ist um so gefährlicher, weil in vielen Fällen von den Regierungsstellen der fremden Staaten eine absichtliche Aktion in dieser Richtung geführt wird, die dahin strebt, das polnische Element aufzusaugen. Wenn man nun noch auf der anderen Seite in Betracht zieht, wie systematisch und mit welchem Geldaufwand z. B. die Deutschen ihre Aktion treiben, daß ihre deutschen Minderheiten in anderen Ländern den deutschen Charakter wahren, wenn man weiter bedenkt, was z. B. die Italiener tun, die ein besonderes Amt haben, das für das italienische Schulwesen im Auslande vorzüglich sorgt, dann müssen unsere Bemühungen ganz bescheiden erscheinen. Wir müssen uns einmal ganz offen sagen: Entweder wollen wir jene acht Millionen dem Polentum erhalten oder wir verzichten auf sie, indem wir sie der Entnationalisierung preisgegeben. Tertium non datur. **Es gibt wohl keinen Polen in Polen, der auf die zweite Alternative einginge.** Wir können **nicht leichten Herzens die Polen abstoßen,** die einen Vorposten des Polentums unten den fremden Staaten bilden. Wenn wir das nicht tun wollen, **dann dürfen wir keine Summe für diesen Zweck scheuen. Entweder möglichst viel geben oder auf alles verzichten.** Daß wir uns wirklich an diesen Grundsatz halten müssen, dafür kann eine neue Tatsache als Beispiel dienen.

Man hatte verkündet, daß polnische Kinder aus Frankreich und Deutschland in Schulen in Polen untergebracht würden, man sicherte ihnen kostenlosen Unterricht und kostenlose Unterhaltung zu. Es wurden statistische Angaben auf Ortschaften gesammelt, deren Schulen freie Plätze anmeldeten, und man zog 400 Kinder Anfang September nach Polen. Es hatte den Anschein, als ob alles in bester Ordnung wäre, als ob Kinder und Eltern zufrieden seien. Viele Schulen wollten aber die Kinder nicht aufnehmen, es kam zu Mißhelligkeiten, zu Unzufriedenheit der Kinder und gar zur Entrüstung der Eltern. War das das Ziel, das man sich gesteckt hatte? **Die betreffenden Eltern werden wohl nicht noch ein zweites Mal ihre Kinder nach Polen schicken, damit sie dort schlecht behandelt werden.** Wäre es nicht vernünftiger gewesen, wenn man sich vorher vergewissert hätte, ob für diesen Zweck die entsprechenden Gelder wirklich vorhanden sind? War es nicht falsch, alles auf die Volkseinrichtungen abzuwälzen, die zur Uebernahme solcher Lasten nicht vorbereitet waren? Allerdings sind die Bedürfnisse auf allen Fronten groß. Vor allen Dingen müßte dafür gesorgt werden, daß im Auslande das Vorschulwesen gebührend organisiert wird. Das ist eine Angelegenheit von großer Bedeutung, sowohl in Frankreich als auch in Deutschland, Belgien, Dänemark, in Danzig und in der Tschechoslowakei, in Amerika. Man wird nicht viel für das Polentum tun können, wenn wir uns der Kinder erst im schulpflichtigen Alter annehmen, wenn sie vorher in fremde Kleinkinderschulen gehen gehen und den polnischen Sinn in der Fremde verlieren, wenn sie von den schon zum Teil entnationalisierten Eltern nicht viel polnisch hören.

Nicht minder wichtig ist die Arbeit an den schulentlassenen Jahrgängen. Für sie müssen Berufslehrgänge organisiert werden, die ihnen materielle Vorteile sichern und das Polentum aufrechterhalten. Es sind alle Möglichkeiten für die Entfaltung des Schulwesens in fremden Ländern bis zum äußersten auszunutzen. In Frankreich müssen wir nach Abschluß eines neuen Vertrages, da doch der bisherige Vertrag die Probleme unserer Auswanderung dort nicht in günstiger Weise erfaßt, die Zahl der polnischen Sprachstunden erhöhen, um in Belgien ähnlich zu verfahren. Ebenso in Brasilien, Argentinien, Kanada usw. In anderen Ländern, wo sich verschiedene Stellen dem polnischen Schulwesen gegenüber nicht sehr wohlwollend verhalten, durch musterhafte Organisierung des polnischen Privatschulwesens diesen Schulen Bedeutung und Existenz zu sichern. In Dänemark, in Deutschland, in der Tschechoslowakei und in Danzig, wo unseres Volksgenossen sogenannte nationale Minderheiten bilden, **ist ihnen jede finanzielle und moralische Unterstützung zu gewähren, auf daß sie nicht im Meere fremder Einflüsse und der fremden Kultur untergehen.**

Die Auslandsstellen müssen mit ganzer Energie den Schutz der Rechte der polnischen Minderheit führen. Dabei haben wir eine vorzügliche Waffe in der Hand, nämlich die Behandlung der nationalen Minderheiten durch den polnischen Staat. Das Verständnis für die Wichtigkeit der Arbeit unter den Auslandspolen, die Notwendigkeit, sie vor der Entnationalisierung zu retten, und ständige Fühlungnahme mit dem Mutterlande aufrechtzuerhalten, das sollten die entscheidenden Momente bei der Festlegung der Höhe der Kredite für diesen Zweck sein. Wenn an verschiedene große Unternehmungen ganz geringe Unterstützungsgelder abgegeben werden, dann macht das nur den Eindruck eines dauernden Flickwerks, **das eines 30 Millionen-Staates unwürdig ist.“**

*

Die Erklärungen des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ sind sehr lehrreich, besonders für uns, denen man immer den Vorwurf macht, daß wir vom Deutschen Reich Propagandagelder beziehen, um unsere Nationalität zu erhalten. Diese Behauptung kehrt immer regelmäßig in der polnischen Presse wieder, obwohl bisher noch nicht der geringste Beweis für die Wahrheit dieser Behauptung erbracht worden ist, weil er nämlich gar nicht erbracht werden kann. Hier wird zugegeben, daß die polnischen Minderheiten im Auslande Gelder zur Erhaltung ihrer Schulen erhalten. Die Deutschen in Polen erhalten solche Gelder nicht, denn sie bringen aus eigenen Mitteln die notwendigen Opfer, um ihre Kinder in deutsche Schulen zu schicken, und auch das wird ihnen noch schwer genug gemacht, auch dabei wird ihnen noch der Vorwurf des Hochverrats untergeschoben. Sehr lehrreich ist auch die Forderung, daß nur die Lehrer der eigenen Abstammung die Kinder unterrichten können, ein Standpunkt, den wir immer wieder vertreten haben — und der für uns abgelehnt wird. Die am Ende angeführte „vorzügliche Waffe“, gegen die Minderheiten in Polen vorzugehen, um anderswo die Verwirklichung der eigenen Belange durchzusetzen, scheint uns ein Standpunkt, der verfehlt angewendet wird. Denn wenn die Polen in anderen Ländern nicht die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten haben, so liegt das nur an dem Verhalten in Polen den Minderheiten gegenüber, die besonders Herr Grabski mit allen Mitteln durchzusetzen sich mühte. Wenn in Polen die Minderheiten sich frei werden entwickeln können, werden die Polen in anderen Ländern keinerlei Schwierigkeiten haben — das ist die Wahrheit.

## Republik Polen.

### Die ukrainische Sprache.

Der „Kurjer Poznański“ bringt folgende Warschauer Meldung: „Der Kultusminister Dobrucki hat angesichts der Proteste der Lehrerschaft von Eltern und völkischen Organisationen ein Rundschreiben erlassen, in dem er seine Verordnung über die ukrainische Sprache dahin erklärt, daß der Zwang der Erlernung der ukrainischen Sprache Kinder polnischer Herkunft, deren Eltern nicht den Wunsch haben, daß ihre Kinder ukrainisch lernen, nicht betreffe. Außerdem wird die Aufklärung gegeben, daß eine schlechte Zensur in der ukrainischen Sprache für polnische Schüler kein Hindernis in der Versetzung bilden werde.

### Freispruch.

Am zweiten Tage des Prozesses gegen Marjan Linde und Wilhelm Bau wurde um 4 Uhr nachm. ein freisprechendes Urteil gegen beide Angeklagten gefällt und die Zivilklage der Generalstaatsanwaltschaft abgewiesen.

### Um Zagórski.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: Die Polizei von Radom verhaftete dieser Tage die Mitarbeiterin des „Słowo Radomskie“, Jakubowska, und den Redakteur Cybulski von demselben Blatte. Die Verhafteten erfuhren von den Polizeibehörden, daß sie der Verbreitung der bekannten Flugschrift über den General Zagórski verdächtigt würden. Beide sind gegen eine Kaution auf freien Fuß gesetzt worden.

### Kommunistenprozeß.

Der „Kurjer Zachodny“ meldet, daß in dem Prozeß über die kommunistischen Unruhen, die am 15. Mai d. Js. auf der Grube „Grodziec“ vorgekommen waren, die Haupttäter Ignacy Jaworski zu einem Jahre Festung und die übrigen 7 Mitangeklagten zu Gefängnisstrafen von 2—6 Wochen verurteilt worden.

### Die Schützenorganisationen.

Der „Dziennik Poznański“ bringt die Meldung daß dieser Tage der Beschuß gefaßt worden sei, die Abteilungen des Schützenverbandes (Strzelce) im Gebiete Großpolens und Pommerellens aufzulösen. Die Mitglieder dieser Organisationen sollen dem großpolnischen Verbande der Krieger und Aufständischen beitreten. Diese Umgestaltung soll nach den Informationen des genannten Blattes zum Zweck haben, die Schützenorganisationen von unberufenen Elementen zu säubern.

### Beschlagnahmt.

Das Warschauer Bezirksgericht hat die Beschlagnahme von vier Zeitungen, die im Zusammenhang mit Artikeln über den Zwischenfall im Walde von Wielany erfolgt war, bestätigt.

### Das Wirtschaftskomitee.

Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Vizepremiers Bartel eine Sitzung des Wirtschaftskomitees statt, in der der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Bank Gospodarstwa Krajowego, General Górecki, ein längeres Referat über die Lage dieser Bank hielt und das Arbeitsprogramm für das laufende Quartal vortrug.

### Von den konservativen Parteien.

Gestern fand in Warschau die erste Sitzung der von der Warschauer Abteilung der „Prawica Narodowa“ einberufenen Kommission für Verwaltungsfragen statt. Zum Vorsitzenden wurde Prof. Adolf Suligowski, zum Stellvertreter Prof. Hilarowicz gewählt. Die Kommission hat zur Aufgabe, die Verwaltungspunkte der Programmerklärung der drei blockierten konservativen Parteien weiter auszubauen.

### Ein Prozeß in Inowroclaw.

Gestern begann in Inowroclaw der Prozeß gegen die Anstifter der Straßenrevolte in Inowroclaw im Juni 1926. Das Interesse für den Prozeß ist ungeheuer groß. Unter den Pressevertretern befindet sich auch ein Vertreter des Warschauer Blattes „Robotnik“. Die Verhandlung findet vor der Strafkammer statt. Vertreter der Anklage ist Staatsanwalt Pawlowski aus Bromberg. Es verteidigen die Rechtsanwälte Majzel, Dr. Per aus Graudenz und der Abg. Liebermann aus Warschau. Die Anklageschrift, deren Verlesung mehrere Stunden dauerte, umfaßt Ausschreitungen von 70 Personen mit Glowacki an der Spitze. Es sind insgesamt 100 Zeugen geladen.

### Vorschlag für Lodz.

Das Blatt „ABC“ meldet, daß die P. P. S. den Beschluß gefaßt habe, den Abg. Ziemięcki als Kandidaten für die Wahl des Lodzer Stadtpräsidenten aufzustellen.

### Geflüchtet.

Im Zusammenhang mit dem geheimnisvollen Verschwinden des kommunistischen Abgeordneten Paszczuk bringt die „Gazeta Poranna“ das sensationelle Gerücht, daß Paszczuk ins Ausland geflüchtet sei.

### Beschlagnahmte deutsche Zeitungen in Oberschlesien

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ aus Kattowitz haben die Sicherheitsbehörden den „Oberschlesischen Kurier“, die „Oberschlesische Post“ und die „Schlesische Zeitung“ wegen angeblicher Verbreitung einer falschen Nachricht von einem Ueberfall durch Mitglieder des Aufständischenverbandes auf den deutschen Abgeordneten Franz beschlagnahmt. Die deutsche rechtsstehende Tel.-Union habe bereits die unwahre Nachricht im Auslande zu verbreiten vermocht.

*

**Der Abg. Franz liegt schwer verletzt, durch Banditen niedergeknüppelt, darnieder. Und die „A. W.“ erzählt noch von einer „unwahren Nachricht“.**

# 70 Jahre Kirchen-Orgelbau in Elbing, Ostpr.

Die bekannte Hof-Orgelbauanstalt Eduard Wittek in Elbing (Leiter Orgelbaumeister Gerhard Wittek) kann in diesen Tagen auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken.

Im Jahre 1857 von August Terletzki begründet, wurde die Orgelbauanstalt im Jahre 1893 von Eduard Wittek käuflich erworben. Bis zu Anfang vorigen Jahres stand Eduard Wittek an der Spitze seines Unternehmens, doch war ihm schon seit Jahren eine tatkräftige Mitarbeiterschaft in seinem Sohne Gerhard Wittek erwachsen, der in allen Zweigen der Orgelbaukunst und auch auf kaufmännischem Gebiet gründlich ausgebildet, schon ein Jahrzehnt im väterlichen Betriebe tätig ist und vor einigen Jahren Prokurist der Firma wurde. Nach dem im Juli d. J. erfolgten Tode Eduard Witteks hat nun sein Sohn Gerhard Wittek die vollständige Leitung der Elbinger Orgelbauanstalt übernommen und diese, dank seiner tüchtigen Fachkenntnisse und Erfahrungen, bereits zu neuen Erfolgen geführt.

Daß die Firma besonders unter Eduard Witteks und seines Sohnes Leitung einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, beweist die Tatsache, daß der Gründer der Elbinger Orgelbauanstalt A. Terletzki in 36 Schaffensjahren nur 130 Orgelwerke zustande brachte, während Wittek und Sohn in den zurückliegenden 34 Jahren 376 Orgelwerke an ihre Auftraggeber haben abliefern können, so daß im Jahre 1926 die 500. Orgel den Betrieb der Elbinger Orgelbauanstalt verlassen konnte. Wir finden die Erzeugnisse der Witteкschen Orgelbaukunst in vielen Kirchen Ostpreußens, Westpreußens und Pommerns, sowie in den verloren gegangenen Teilen dieser Provinzen. Die bedeutendsten von Wittek hergestellten Orgeln stehen in Danzig in der St. Marien- und St. Katharinenkirche (große Orgeln), ferner in Oliva (neue evangelische Kirche), Zoppot (beide evangelische Kirchen), wie überhaupt in den meisten Kirchen Danzigs und Umgegend. Es stehen im jetzigen Gebiet der Freien Stadt Danzig noch 52 Orgelwerke dieser Anstalt, die sich auf Kirchen, Kapellen und Schulen verteilen. Weitere bedeutende Orgelwerke finden wir in Allenstein, Neidenburg, Graudenz, auch in Königsberg (Pr.), wo das Lob des Elbinger Orgelbaues unbestritten ist. Der Ruf der Firma ist selbst über Deutschlands Grenzen gedrungen. Nach Rußland, Finnland, Schweden, Kärnten, auch nach Sibirien (Irkutsk) und den im Stillen Ozean gelegenen Philippinen-Inseln (Manila) hat Wittek Orgeln geliefert. Viele Gutachten hervorragender Persönlichkeiten zeugen von der Güte und Dauerhaftigkeit der Wittekschen Werke, die sich insbesondere durch ihre Klangschönheit auszeichnen. Eine besondere Ehrung wurde der Firma im Jahre 1906 dadurch zuteil, daß Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen Eduard Wittek zum Hoflieferanten ernannte.

Kriegs- und Inflationsjahre sind auch an der Elbinger Orgelbauanstalt nicht ohne Einwirkungen vorübergegangen, doch vermochten diese an dem festen Fundament nicht zu rütteln. Daß die Firma an Leistungsfähigkeit und Güte der Arbeit nichts eingebüßt hat, ersieht man daraus, daß in den zurückliegenden achtzehn Monaten zehn Orgelwerke in Auftrag gegeben und abgeliefert wurden. Gegenwärtig hat die Firma zwei weitere neue Orgelwerke für Ostpreußen und Pommern in Auftrag.

Gestützt auf einen tüchtigen, gewissenhaften und altbewährten Arbeiterstand, zählt die Elbinger Orgelbauanstalt zu den leistungsfähigsten Unternehmen im Deutschen Reiche und ist die älteste und größte Anstalt dieser Art im nordöstlichen Deutschland.

Die aus dem Freistaat Danzig und auch aus Polen zahlreich eingehenden Aufträge haben die Firma veranlaßt, eine Vertretung ihrer Fabrikate für diese Länder in Danzig einzurichten. Diese hat Herr Orgelbauer Richter-Danzig, Paradiesgasse Nr. 32 b, der schon seit Jahren als Orgel- und Klavierbauer erfolgreich tätig ist, übernommen. Die aus Danzig und Polen eingehenden Aufträge werden in eingerichteten Werkstätten in Danzig, die unter Leitung der Firma Wittek und Richter stehen, ausgeführt.

# Kirchliche Woche in Graudenz.

## Frauentag.

### III.

Wegen der größeren Beteiligung fand die Hauptversammlung des Frauentages in der Kirche statt. Nach einer Morgenfeier, die von Pfarrer Dieball-Graudenz gehalten wurde, eröffnete Generalsuperintendent D. Blau die Tagung. Das für den Frauentag abgewandelte Gesamtthema hieß:

**„Was verdankt und schuldet die Frau dem Evangelium für ihr Volkstum?"**

Im ersten Vortrag gab Superintendenturverweser Harhausen-Dirschau die biblische Begründung. Schon im alten Testament lag der Frau die Wahrung des Volkstums und der Muttersprache ob. Sie stärkte nicht nur die Volksgemeinschaft, sondern mußte sich auch verantwortlich für die Gesinnung die in den folgenden Generationen lebte. Die großen Führer der israelitischen Volkes wären nicht Führer geworden, wenn sie nicht rechte Mütter gehabt hätten. Besonders das Neue Testament gibt bestimmte Weisungen für das Frauenleben. Paulus und Petrus zeigen den Frauen ihre Pflichten im engeren und weiteren Kreise ihrer Umwelt. Auch die deutsche Frau der Gegenwart sollte als evangelische Frau diese Mahnungen auf sich beziehen. Eine deutsche und christliche Frau muß überall als solche zu erkennen sein und sich deutlich von ihrer anders gearteten Umwelt abheben. Dazu gehört die Ablehnung aller Unsitten und Modetorheiten und der Kampf gegen die Vermännlichung der Frau.

Im zweiten Vortrag beleuchtete Frau Gertrud Becker-Reinickendorf von der geschichtlichen Seite her, was die Frau dem Evangelium verdankt; im allgemeinen hat das Christentum der Frau eine viel höhere Stellung zugewiesen; aber es hat ihr gleichzeitig auch schwere Aufgaben gestellt. Die deutsche Frau hat das größte Geschenk durch die Reformation erhalten, die der Ehe und dem Familienleben eine ganz andere Geltung zumaß, als sie sie in der katholischen Kirche, die die Nonne über die verheiratete Frau stellt, gehabt hat. Von der Reformation ab kennt die Geschichte der evangelischen Kirche in der Bewegung des Pietismus, der Brüdergemeine, der Erweckung und der Inneren Mission viele Frauennamen von entscheidender Bedeutung. Dadurch ist die Frau auch in der politischen Geschichte oft ausschlaggebend geworden. Wie wäre es zur preußischen Erhebung von 1813 gekommen ohne die Königin Luise und ohne die Opfer und die Seelengröße vieler deutscher Frauen? Ob sich die deutsche Frau während des Weltkrieges dieser ihrer Verantwortung ganz und gar bewußt war? Oder trägt sie nicht viel Schuld am inneren Zusammenbruch? Aber es muß anders werden in der Zukunft unseres Volkstums. Wieder muß die Frau aus dem Evangelium die Kraft holen, um für ihr Volkstum zu arbeiten in der Ehe, in der Familie, in der Gemeinde, im Beruf, im sozialen und staatlichen Leben. Die neue Zeit hat ihr ja in diesen Beziehungen noch ganz andere Einflüsse gegeben, als sie ihr vorher möglich waren.

Wieder war

**die Nachmittagsversammlung,**

die um 4 Uhr im Gemeindehause begann, der Frage gewidmet: Wie können die am Vormittag aufgestellten Ideale und Forderungen hier in der Diaspora, unter unseren besonderen Verhältnissen verwirklicht werden? Frau Superintendent Zöckler-Stanislau konnte aus der praktischen Wirklichkeit heraus reden über:

**„Die Pflege des evangelischen Geistes im deutschen Hause."**

Evangelischer Geist kann am besten dazu helfen, ein deutsches Haus wie zu einer deutschen Insel mitten unter Anderssprachigen und Andersgläubigen zu machen. Die Pflege der evangelischen kirchlichen Sitten, die Treue am Väterglauben, an den hohen Gütern unserer evangelischen Geschichte, auch der Geschichte unserer Heimatkirche sind die besten Voraussetzungen zur Erhaltung des deutschen Volkstums. Frau Zöckler schilderte evangelische Häuser, in denen die Hausandacht und das Tischgebet eine feste Sitte sind, in denen Kirchlichkeit selbstverständlich ist, wo gute Musik, das deutsche evangelische Lied, das deutsche evangelische Buch eine Heimat haben. In solchen Häusern können auch Kinder, die polnisch-katholische Schulen besuchen müssen, zu tüchtigen, entschiedenen Deutschen heranwachsen. Das kann eine Frau und Mutter auch in der größten Einsamkeit, fern von allen Anregungen, wenn sie nur fest gegründet ist im Evangelium und im Volkstum. Bibel und Gesangbuch sind die besten Hilfsmittel, aber auch die besten Kraftquellen für diese Arbeit in der Familie. Jede Mutter sollte, auch in der drängenden Arbeit des Alltages, ihr Herz aufgeschlossen halten für geistiges und geistliches Leben. Aber nicht nur das, sie muß ihren Kindern auch ein Vorbild sein in der Wahrhaftigkeit und Opferwilligkeit. Auch die einfachen Frauen unseres Volkes können das, das haben sie oft genug bewiesen. Wenn wir nur rechte deutsche evangelische Mütter haben, dann braucht uns vor der Zukunft nicht bange zu werden.

In der Aussprache wurde besonders vor der Gefahr der Mischehen gewarnt, die das deutsche Mädchen auch in einer glücklichen Ehe vor schwere Konflikte stellt. Auch die brennende Frage der Mutterschule wurde nach ihrer praktischen Ausführbarkeit erörtert.

Auch der Frauentag schloß mit einem Volksmissionsabend in der Kirche ab. Pfarrer Eichstädt sprach über das Thema:

**„Bürgerrecht im Gottesvolk."**

Wir wissen heute nur zu gut, welcher Wert Bürgerrecht und Staatsangehörigkeit beigelegt wird. Und wir kennen heute viel ungestilltes Heimweh. Wenn die Sehnsucht nach der ewigen Heimat aufwacht, dann kann sie sofort gestillt werden. Bürgerrecht im Gottesvolk zu erwerben, ist nicht mit den Schwierigkeiten verknüpft, die auf Erden bestehen. Mit Einsetzung des ganzen Menschen wird es erlangt, aber es schenkt Befreiung von Irrtum und Ohnmacht und entreißt aus der Hoffnungslosigkeit. pz.



# Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. November.

## Vom Martinsschmaus.

### Zum 11. November.

(Nachdruck untersagt.)

Noch immer kommt in vielen Gegenden am Martinstage eine gebratene Gans auf den Tisch, und dabei wird auch mancher gute Tropfen getrunken. Ueber den Martinsschmaus und die Martinsgans wissen auch viele alte Sprichworte zu berichten. So heißt es im Westen Deutschlands: „Der Martin ist kein dummer Hans, ihm schmeckt die frisch gebrat'ne Gans", in Süddeutschland sagt man: „Martein, Martein, in die Flaschen den Wein, die Gänse am Spieß, da sauf und friß!" Ebenso sagt man: „Man muß nicht alle Tage Martinsnacht halten, sonst hat man nicht Gänse genug." Ueber die Entstehung der Martinsschmausereien ist man noch nicht zu einer einheitlichen Auffassung gekommen. Möglicherweise sind sie auf folgende Weise entstanden. Besonders in früheren Zeiten war es Brauch, vor der Fastenzeit noch einmal tüchtig zu essen und zu trinken. Eine solche Fastenzeit bestand nun auch bis in das 13. Jahrhundert hinein vor Weihnachten. Diese Fastenzeit setzte mit dem Tage nach Martini ein, und es war deshalb auch nicht verwunderlich, daß am Martinstage, dem letzten Tage vor dem Weihnachtsfasten, noch einmal tüchtig aufgetischt wurde. Möglicherweise kommen aber dabei auch altheidnische Bräuche in Betracht. Vor dem Beginn des Winters brachten die alten nordischen Völker dem Wodan Dankopfer für die Ernte dar, wobei auch ordentlich geschmaust worden ist. Für diese Deutung spricht besonders ein Umstand. Früher wurden am Martinstage allgemein Martinshörnle gebacken, wie dies in Deutschland in einigen Gegenden heute noch geschieht. Diese Martinshörnle haben die Gestalt eines Hufeisens. Nun war aber das glückbringende Hufeisen das Symbol Wodans, und so kann man den Martinsschmaus auch mit den Wodansfestlichkeiten in Verbindung bringen. Möglicherweise haben altchristliche und altheidnische Bräuche zu den Festlichkeiten am Martinstage geführt.

## Stadtverordnetensitzung.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung nahm trotz der Länge der Tagesordnung einen sehr kurzen Verlauf, weil man eine große Arbeitswut an den Tag legte und innerhalb einer halben Stunde mit den Vorlagen fertig wurde. Die größte Aufmerksamkeit widmete man der Interpellation der Nationaldemokraten über den Zwischenfall vom 20. Oktober und glaubte hier einen Angelpunkt für ausgiebige Erörterungen gefunden zu haben. Wer dies annahm, hatte jedoch die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn die Angelegenheit wurde mit der lakonischen Mitteilung abgefertigt, daß die Interpellanten angesichts der Erklärung in der letzten Sitzung die Vorlage für erledigt betrachteten. Warum also erst die Pferde scheu machen. Warum mußte denn die Interpellation unter Anfügung

# Gastspiel der „Kammer-Oper"

## der „Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst".

Vor einigen Wochen ist in Berlin die „Gemeinnützige Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst" gegründet und als Verein eingetragen worden. Sie hat es sich zur Aufgabe gestellt, durch eine Wanderbühne kammermäßig hergerichtete Kleinopernkunst in die Lande zu senden und letztere wiederum in erster Linie in solchen Orten wirksam werden zu lassen, wo es eine ständige Bühne nicht gibt. Auf ihrer ersten im Kurs nach Osten gerichteten Tournee machte das Ensemble auch in einigen Städten des ehemals preußischen Teilgebiets Halt und gab hier auf Einladung des „Kulturausschusses für das deutsche Geistesleben" Gastvorstellungen. In Posen war dies am 5. November der Fall. Diese „Kunst im Umherziehen" hat bekanntlich schwer mit Vorurteilen zu kämpfen, man schätzt sie sehr oft nicht für voll ein und ist dann gewöhnlich blind gegenüber dem idealen Zweck, welchem sie unter Umständen dient. Wie ungerecht diese Voreingenommenheit sein kann — manchmal erweist sie sich hinterher allerdings als angebracht —, bewies schlagend diese wandernde „Kammer-Oper", die empfehlenden Worte, welche ihrem Kommen vorausgingen, hatten nicht zu viel gesagt. Entsprechend dem Betätigungsfeld, das als an den Kammerstil sich eng anlehnend gedacht ist, ist auch der Kreis der mitwirkenden Personen kein weiter: Die künstlerische Heeresstärke setzt sich aus einigen zwanzig Köpfen zusammen, wovon 4 bis 5 auf die Darstellung und 16 auf das Orchester entfallen. Bei der Wahl der Werke ist ausschlaggebend der Gedankenparagraph gewesen, nur solche Bühnenstücke zu berücksichtigen, die einmal einen hochkünstlerischen, ästhetischen Wert verbürgen, die aber andererseits nur einen kleinen Apparat benötigen. Was lag näher, als das Augenmerk auf die für Reize so empfängliche Miniatur-Oper zu lenken, die namentlich in ihrer älteren Literatur wahre musikalische Schmucksachen aufweist. Diese Kunstform wurde also von der „Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst" auf den Schild gehoben, sie hat für die Art der Darbietungen grundlegende Bedeutung, sie bildet den Grundriß für das reproduzierende Schaffen der uns nunmehr näher zu beschäftigenden „Kammer-Oper".

Die Herrichtung einer Bühne auf dem Konzertpodium des großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, welches für derartige Veranstaltungen nicht eingerichtet ist, war nicht leicht. Auf die Aufstellung von Kulissen und sonstigen Einrichtungsgegenständen der Welt des Scheins mußte Verzicht geleistet werden, aber was vor und auf dieser Notbühne zu hören war, vertrieb selbst den leisesten Schatten beginnender Enttäuschung. Der Abend begann mit „Der gefangene Vogel". Die Verfasserin Karla Höcker, eine Tochter des beliebten Dichters Oskar Höcker, bezeichnet es als „lyrisches Spiel in einem Akt für Menschen und Marionetten". Mit der Defilade der vier „Marionetten", welche der „Spielmeister" vorbeitrippeln läßt, beginnt die in China sich abspielende Handlung, die folgendes zum Inhalt hat: Der Prinzessin Ly-han ist ihr goldener Vogel entflogen, sie ist über diesen Verlust sehr traurig, zumal ihn niemand wiederfinden kann. Es erscheint der Wasserträger Jang-lü, der die Prinzessin heimlich liebt und sie soeben belauscht hat. Er erbietet sich, den Vogel zu suchen, verlangt aber, daß der Verlobte der Prinzessin, Wang-lu, der seine Braut auf Schritt und Tritt verfolgt, sich entferne. Nachdem dies geschehen, stellt der verliebte Wasserträger, der im Nebenberuf Zauberer ist, die Frage, weshalb wohl der „goldene Vogel" geflüchtet sei. Die Prinzessin vermag nicht zu antworten. Jang-lü wird deutlicher und fragt, ob sie, die Prinzessin, denn in ihrem „goldenen Gefängnis" sich wohl fühle und ihm nicht entrinnen möchte. Ly-han beginnt zu weinen. Da bringt ihr der Wasserträger den Vogel zurück, doch sie bleibt ungerührt. Jang-lü enteilt. Jetzt erst wird der Prinzessin der Sinn der Fragen des Wasserträgers klar, sie ruft nach ihm. Lediglich ein Diener kommt mit der Meldung, der Prinz sei von Jang-lü verzaubert worden. Ly-han steht nun ganz allein, jetzt schmerzlich bewegt von dem Bewußtsein, selbst ein „gefangener Vogel" zu sein. Der „Spielmann" läßt die „Marionetten" abtreten und verkündet den Schluß des Spiels. Für dieses von wirklichen Menschen dargestellte „Puppenspiel" hat Hans Chemin-Petit eine Musik geliefert, die über einige kahle Stellen des Librettos glücklich hinweghilft. Dem Milieu entsprechend erhielt der orchestrale Bezug mehrfach eine exotische Bemusterung, ohne jedoch allzu aufdringliche Formen anzunehmen, wodurch der Charakter des Werkes verletzt worden wäre. In bezug auf Melodie verrät der Komponist eine bereits dem Ei entschlüpfte Erfindungsgabe. Bei der Wiedergabe hatte die Regie von Hans Holtorf die Betonung des Rhythmus durch die Darsteller in den Vordergrund geschoben. Die Bewegungen waren genau überprüft und enthielten gutes Beweismaterial für das Kapitel über die Bedeutung des Begriffs Gesamtkunstwerk. Maria Rubinstein (Prinzessin), A. W. Rabien (Prinz) und R. Klewitz (Wasserträger) traten gesanglich und schauspielerisch gleicherweise recht beachtlich hervor. Das Orchester, vom Komponisten geführt, glänzte durch glatten Zusammenhalt und präzise Abschattierung. Insonderheit taten sich die Streicher durch Reinheit des Klangkolorits hervor.

Ungleich künstlerisch höherstufig war das zweite Werk „Der verliebte Gesangsmeister", ein Singspiel in 2 Akten von Helene Federn. Der Gesangsmeister Lamberto ist mit seiner Schülerin Lauretta nicht zufrieden. Als der Vorhang hochgeht, haben sie dieserhalb gerade eine Auseinandersetzung. Sie wird durch die Ankunft des Operndirektors Collagiani unterbrochen, der auf der Suche nach einem Sopran ist, den er für das neueste Stück des Lamberto dringend — in zehn Tagen soll die Aufführung stattfinden — braucht. Lauretta ist bereit, die Rolle zu singen. Der Direktor ist von ihrem Gesang derart entzückt, daß er sie nicht nur engagiert, sondern ihr außerdem noch sein Herz zu Füßen legt. Lamberto kommt hinzu, wie die Liebeserklärung erfolgt, es gibt eine Eifersuchtsszene. Aber Lauretta benutzt die Situation, um den Direktor gefügig zu machen: Er muß Lamberto mit verpflichten. Nun ist letzterer zufrieden, dafür Collagiani der Genasführte. Die Musik zu diesem launigheiteren Stoff hat Erich Anders (Freiherr Wolff von Gudenberg, der Leiter der Vereinigung), der handschriftlich in Berlin aufbewahrten Partitur der Opera buffa „Il maestro di musica" von G. B. Pergolesi entlehnt, sehr geschickt zusammengestellt und zum Teil frei überarbeitet. Pergolesi (1710 bis 1736) ist ein Vertreter der sogenannten „neapolitanischen Schule", mit der das Zeitalter des Bel canto und der Arie seinen Anfang nimmt. Pergolesi war hierbei, was Feinheit der Nuancierung und Einfügen der Melodie in die Buffokunst anbelangt, mit bahnbrechend. Auf köstliche Proben dieser melodischen Schönheiten stoßen wir in reicher Zahl in dem „verliebten Gesangsmeister" und können uns an ihnen erbauen. Es muß dem Bearbeiter außerordentlich hoch angerechnet werden, daß er dieses Rokokowerkchen in neuem Gewande erstehen ließ zu einem Zeitpunkt, wo unsere Modernen die Werke der alten Meister auf den Gemüllhaufen zu werfen wagen. Maria Rubinstein sang die Lauretta in graziösen Linien und aparter Farbentönung. Die „Echoarie" gelang ihr musikalisch ausnehmend gut. Fritz Göllnitz war als Gesangslehrer darauf bedacht, daß er dieser Partie tatsächlich entsprach. Die Koloraturen zum Beispiel waren trefflich gegossen. Richard Klewitz gab den Operndirektor sanftgrotesk, seine Stimme erwies sich als sehr ausdehnungsfähig. Das Orchester unter Leitung von Chemin-Petit spielte leichtflüssig, mitunter, was sehr angebracht war, kokett und melodisch tänzelnd. Wohl ganz im Sinne Pergolesis.

Die dargebrachten wertvollen Gaben fanden ein dankbarfreudiges Haus. Leider waren noch sehr viele Plätze unverkauft, eine Feststellung, die man nur mit Bedauern treffen kann.

Alfred Loake.

---

**Ergänzung.** Unter die Namen der Geistlichen, die mein Aufsatz: „Volkstum und Kirchengemeinde", „P. T." Nr. 256, nennt, ist noch nachzutragen der Name unseres langjährigen, in Samter verstorbenen Pastors M. Meister. Er hatte das während des Krieges besonders schwere Amt eines Pastors in Tarnowo, und er lenkte auch die kirchlichen Geschicke der Gemeinde in den ersten Jahren nachher. Der Tod, der ihn in diesem Jahre fortnahm, ließ ihn das Jubiläum seiner früheren Gemeinde nicht mehr erleben.

J. Reiners.

der in der Städteordnung für Fälle der Beschlußunfähigkeit der Versammlung vorgesehenen Paragraphen noch einmal auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Nationaldemokraten glaubten eben, daß durch die damalige Demonstration der Linken die hohen Reden der äußersten Rechten verpufft wären. Um nun der Sache nachträglich den nötigen Glorienschein zu geben, fühlte man sich bemüßigt, die Sache noch einmal in Erinnerung zu bringen.

Von den übrigen Punkten der Tagesordnung sind zu erwähnen: die Uebernahme einer Garantie der Stadt für eine Anleihe an das Handwerkerhaus (Dom Rzemieślniczy) in Höhe von 300000 Zloty, die Verlängerung der Garantie für die Aktiengesellschaft „Samolot" um drei Monate bis zum 5. Februar und ein Grundstückstausch mit dem Starostwo Krajowe, der mit der Vorbereitung der Landesausstellung 1929 im Zusammenhang steht.

Vor Eintritt in die Beratung der Tagesordnung richtete Stadtv. Adamek an den Magistrat die Bitte, die Mißstände bei der Bezahlung der Steuern im Steuerbüro des Magistrats zu beseitigen. Der Stadtpräsident Ratajski erwiderte, daß nach Ablauf des Kontraktes mit der Diskontobank eine Dezentralisierung des Steueramtes erfolgen werde.

## Sparsamkeit im Kleinen.

Wenn wir mit offenen Augen um uns blicken, erschrecken wir oft über die Gedankenlosigkeit und den Leichtsinn unserer Mitmenschen. Man wirft buchstäblich das Geld zum Fenster hinaus oder das Brot auf die Straße. Wie oft sehen wir nicht auf den Treppenstufen und auf dem Fahrdamm gute, frische Semmeln liegen, bestrichene Butterbrote, Brotreste. Gewiß sind sie nicht immer absichtlich weggeworfen, bisweilen hat ein Kind sie verloren, — aber es kommt auch vor, daß Bettler, wenn sie allzuviele belegte Brote bekommen, die milden Gaben einfach wegwerfen, statt sie noch Hungrigeren zukommen zu lassen. Aber nicht hier liegt die große Verschwendung der Hausfrauen im Kleinen; die kann man ihnen nur nachweisen, wenn man die Abfallkästen besichtigt. Was finden wir da an trockenen Brotscheiben, an gekochten Kartoffeln, an Speiseresten! Und wie leicht ist es zu vermeiden, hier zu verschwenden, denn besonders die Hausfrau, deren Tätigkeit sich aus unendlich vielen kleinen Handreichungen zusammensetzt, sollte nie vergessen, daß viele Wenig ein Viel machen, und daß sie im Lauf der Jahre und Tage ein hübsches Sümmchen zum Fenster hinauswirft, für das sie sich — bei rechtzeitiger Sparsamkeit — manchen Lieblingswunsch hätte erfüllen können. Um bei dem Brot zu bleiben: in wievielen Häusern ist es nicht Sitte, daß zu den Mahlzeiten Brot geschnitten wird, in so großer Menge, daß immer etliche Scheiben übrig bleiben. Diese vertrockneten Scheiben mag nachher niemand essen, sie werden also weggeworfen. Statt dessen wird die sorgsame Hausfrau sie in einem Steintopf sammeln und wöchentlich einmal ein Brotgericht davon herstellen. Deren gibt es so viele, daß man immer Abwechslung haben kann. Die einfachste Verwendung ist die Brotsuppe, der man nur etwas Saft oder Wein hinzuzutun braucht, um ein schmackhaftes und nahrhaftes Gericht zu erzielen. Verschiedene Brotpuddings werden ebenfalls größten Beifall finden. Nur darf man das Brot nicht erst verschimmeln lassen, sondern muß sich dieses wöchentliche Brotgericht zur Regel machen. Auch altgewordene Semmeln sind auf die verschiedenste Weise zu verwerten. Entweder kann man sie rösten und zu Semmelmehl reiben, oder man weicht sie in Milch und bäckt sie in Form oder Pfanne zu mancherlei wohlschmeckenden Speisen, die selbst Leckermäulchen nicht verschmähen wird. Hier kann man jedes Kochbuch zu Rate ziehen.

Auch mit den Kartoffeln sollte man viel sorglicher umgehen, als man tut; denn wenn sie auch immer noch einen erschwinglichen Preis haben, muß doch jede gute Hausfrau von dem Gebot durchdrungen sein, nichts umkommen zu lassen. Und in wievielen Haushaltungen wandern die täglich übriggebliebenen Kartoffeln in den Mülleimer! Dabei ist jede Kartoffel in jedem Haushalt gut zu verwenden. Entweder man kann sie — in Scheiben geschnitten — in Bratkartoffeln umwandeln und hat zum Abendbrot damit ein von den meisten gern gegessenes Gericht, oder man zieht eine etwas mühsamere Verwendung vor, indem man sie reibt und Kartoffelbeignets daraus bereitet, die ja geradezu ein Leckerbissen sind, oder eine gute Kartoffelsuppe davon kocht, die allgemein gern gegessen wird. Der gute Drake, der uns die Kartoffel gebracht hat, würde sich im Grabe umdrehen, wenn er sähe, wie achtlos man heutzutage mit dieser wertvollen Gabe Gottes umgeht.

Das oben Gesagte gilt in gleicher Weise von Fleisch- und Gemüseresten. Die gute Hausfrau wird sorgen, daß sie verzehrt werden, ehe sie verderben, was — zu Sommerszeiten — ja sehr rasch geschieht. Aber gerade die Restverwendung ergibt so überaus schmackhafte und abwechslungsreiche Gerichte. Wer äße z. B. nicht gern einen würzigen Fischsalat oder gar eine Fischmajonnaise, und doch ist es nichts anderes als die Ueberreste des gekochten Schellfisches vom Mittag. Bratenreste können, so weit sie nicht als Beleg verzehrt werden, sehr gute Fleischsalate, Fleischklößchen usw. ergeben. Die meisten Gemüsereste liefern noch eine wohlschmeckende Suppe: Blumenkohl, Spargel usw. Von sehr vielen kann man auch noch saure Salate herstellen, die eine angenehme Beigabe zum Butterbrot für den Abendtisch sind.

Wer in seiner Küche mit Lust, Liebe und Verständnis wirtschaftet, kann nicht behaupten, daß der Beruf der Hausfrau im Vergleich zu andern langweilig ist, sondern wird immer neue Möglichkeiten und Zusammenstellungen entdecken. Kochkünstler sein ist auch eine verdienstvolle Aufgabe.

## Ein Aufruf des Großpolnischen Verbandes der Aufständischen und Schützen.

Der Großpolnische Verband der Aufständischen und Krieger und der Schützenverband, die sich im Bereich des VII. Generalkommandos zu einer Organisation unter dem Namen „Großpolnischer Verband der Aufständischen und Schützen" zusammengeschlossen haben, erlassen nach der „Agencja Wschodnia" anläßlich des 11. November folgenden Aufruf:

„Bürger! An dem Tage, an dem Polen den 9. Jahrestag der Befreiung Warschaus von den Preußen und der Uebernahme der obersten Staatsgewalt durch den Kommandanten Pilsudski feiert, vollzieht sich im Herzen Großpolens, in Posen, das Werk einer weiteren Zusammenfassung der Kräfte des Volkes zum Schutze des Staates. Zwei Bruderorganisationen, der „Großpolnische Verband der Aufständischen und Krieger" und der „Schützenverband" folgen den Weisungen des Marschalls Pilsudski und schließen sich zu einer großen, durchaus apolitischen Organisation zusammen. In einem ungemein wichtigen Augenblick, da unsere Westländer noch Gegenstand schändlicher Angriffe (?) sind, und preußische Organisationen der militärischen Vorbereitung an unserer Grenze mit den Waffen demonstrieren, sind wir der Meinung, daß nur ein einiges und starkes Reserveheer der Westländer eine wahre Garantie unserer Grenzen sein kann und zugleich ein dauernder Schutz der schönen großpolnischen Aufstandstraditionen werden kann. Es lebe der großpolnische Verband der Aufständischen und Schützen, es lebe der Marschall Pilsudski!"

X **Der morgige Freitag, 11. November,** wird, wie nochmals festgestellt sei, wie im Vorjahre als sog. Staatsfeiertag begangen werden. Demnach sind Staats- und Kommunalämter, sowie Schulen morgen geschlossen, während Privatunternehmungen tätig sein und die Läden geöffnet sein können.

X **Erben gesucht.** Am 7. Mai 1926 starb in einem Krankenhaus in Passaix (Nordamerika) ein Mann im Alter von 58 Jahren, der den Namen Felix Tankiewicz trug. Da das polnische Generalkonsulat in Neuyork nicht feststellen konnte, daß der Verstorbene Verwandte in Amerika hat, andererseits bekannt geworden ist, daß T. aus der früheren Provinz Posen ausgewandert ist, werden Verwandte des T. aufgefordert, sich bei der Polizei zu melden. Er hat ein beträchtliches Vermögen hinterlassen.

X **Blühende Chrysanthemen** können Naturfreunde jetzt im Wilson-Park bewundern. Die Treibhäuser sind täglich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet. Eintritt 50 Groschen, Kinder zahlen 30 Groschen.

X **Justizpersonalnachrichten.** Kreisrichter Kazimierz Daszyński ernannt zum Bezirksrichter in Gnesen und Kreisrichter Kazimierz Szuda zum Bezirksrichter in Posen.

X **Kgl. Kammermusiker Heinrich Kruse** aus Hamburg, der rühmlich bekannte Violoncellovirtuose, veranstaltet eine stilgemäße Aufführung von Werken des 16. bis 18. Jahrhunderts, unter angemessener Verwendung alter Instrumente, Viola da Gamba und Viola d'amore. Das eigenartige und seltene Konzert findet am Freitag, dem 18. November, im Saale des Evangelischen Vereinshauses abends 8 Uhr statt. Karten bei Szrejbrowski, Gwarna 20, von 2 bis 6 Zloty.

X **Zusammenstoß.** Gestern stieß der Kraftwagen PZ 11 258 mit einem Schlächterwagen von Stanislaw Taberek aus Stenschewo zusammen. Dabei wurde der Kraftwagen stark beschädigt.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: der Firma „Manufaktura Krajowa" in der ul. Wielka 20 (fr. Breite Str.) aus einer vernagelten Kiste eine größere Menge Plüsch im Gesamtwerte von 1800 zl; einem Stanislaw Piechowiak, wohnhaft ul. Palacza 16 (fr. Lessingstr.) aus der Wohnung mittels Nachschlüssels 84 zl und ein photographischer Apparat im Werte von 430 zl; aus dem Kolonialwarengeschäft der Marja Ziętek in der ul. Szamarzewskiego 20/22 (fr. Kaiser Wilhelmstr.) Lebensmittel; der Firma „Brzeski-Auto" eine Schreibmaschine „Ideal" Nr. 51 773.

X **Vom Wetter.** Heute, Donnerstag, früh waren bei bewölktem Himmel fünf Grad Wärme.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Donnerstag, früh + 0.75 Meter, gegen + 0.73 Meter gestern früh.**

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30, Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 5. bis 11. November. Altstadt: Grüne Apotheke, Wroclawska 31 (fr. Breslauerstr.), Rothe Apotheke, Stary Rynek 37 (fr. Alter Markt); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstraße); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (fr. Parkstraße); Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstraße).

X **Posener Rundfunkprogramm für Freitag, 11. November.** 12.45—14: Konzert. 13: Während der Pausen: Getreidebörse. 14: Effektenbörse. 17.45—19: Konzertübertragung aus der Wielkopolanka. 19.10 bis 19.25: Wirschaftsnachrichten. 19.30 bis 19.55: Erste polnische Allgemeine Landesausstellung 1929. 19.55—20.10: Funkplauderei. 20.15—22.30: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie.

## Vereinskalender.

**Freitag, 11. November.** Verein Deutscher Sänger. Abends 8 Uhr: Übungsstunde für das Stiftungsfest im Evangelischen Vereinshause.

X **Naturwissenschaftlicher Verein.** Am Sonntag Wanderung durch das Glównatal bei Wierzonka. Abfahrt nach Kobelnitz 9,55. Rückkehr von Kobelnitz oder Biskupitz, an Posen 14.48 oder 16.57. Gäste willkommen.

## Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

**Vom 12. bis 19. November.**

**Freitag abend** 7 Uhr: Martinsfeier für alle Mitglieder der Werkschar im Sitzungssaal, Wały Leszczyńskiego 2. — Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag. 7½ Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung), 3 Uhr: Fürbittgebete und hl. Segen, danach Andacht des lebendigen Rosenkranzes, 4½ Uhr: Sitzung des Marienvereins. — Montag, 7 Uhr: Sitzung des Gesellenvereins. — Dienstag, 4 Uhr: Sitzung vom Unterstützungsverein, 7½ Uhr: Sitzung der Lydia. — Donnerstag, 7 Uhr: Kirchenchor.

### Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 9. November. Noch immer vermißt wird der 16jährige Lehrling Heinz David, der sich, wie bereits einmal gemeldet, am 10. v. Mts. aus dem Elternhause entfernt hat. Der Vermißte ist 1,70 Meter groß und mit einer grauen Jacke, einer dunkelbraunen Hose und einer Schiffermütze bekleidet gewesen. Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

* **Gostyn,** 9. November. In der Nacht zum 4. d. Mts. ist dem hiesigen Kreisarzt Herrn Dr. Ludwig Babiak ein unliebsamer Besuch abgestattet worden. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise drangen ganz raffinierte Diebe in die Wohnung ein, und es gelang ihnen, ohne bemerkt zu werden, wertvolle Sachen zu entwenden, wie einen Pelz, Kristallgeschirr, eine Geldkassette mit jedoch nur einer größeren Menge alter Münzen und mehreren anderen Sachen, die das Mitnehmen lohnten. Es scheint sich hier um eine Wander-Spitzbubenbande zu handeln, denn in der vorigen Nacht ist dasselbe in dem Dorfe Krajewicz bei Gostyn dem Landwirt Wojciechowski passiert. Diesem hat die „Wandertruppe", die schon seit einigen Wochen öfters auftritt, einen Pelz, ein Jagdgewehr, Wäsche u. a. m. gestohlen.

pk. **Kupferhammer,** 9. November. Am Sonntag feierte der Verein der evangelischen Frauenhilfe in der Kirche sein Jahresfest am Vormittag mit Festgottesdienst und nachmittags mit einer Gemeindeversammlung. Der Gottesdienst war durch Gesänge des Kirchenchors unter Leitung des Kantors Wilhelmi und ein Geigensolo des Lehrers Tober, „Largo von Händel", das von Frau Jennerich auf der Orgel begleitet wurde, verschönt. Gesänge und Solo wurden in erbauender Weise vorgetragen. In der Nachmittagsversammlung, in der gleichfalls Lieder des Kirchenchors und Beethovens Adagio als Geigen- und Orgelsolo dargeboten wurden, begrüßte die Vorsitzende, Frau Pfarrer Krueger, namens des Vereins die Verbandssekretärin des Landesverbandes der Frauenhilfe, Fräulein Miecke-Posen, und erstattete den Jahresbericht. Frl. Miecke wies auf Entstehung und Geschichte der Frauenhilfe hin, zeigte ihre Bedeutung und Ziele und die Wege zu deren Verwirklichung. Nach dem Vortrag von Gedichten, die Vorgänge aus Luthers Leben zum Inhalt haben, durch Konfirmandinnen führte ein Vortrag die Zuhörer in das Lutherhaus in Wittenberg und zeigte es als Segensquell und Vorbild für das evangelische deutsche Haus. Den Schluß des Festes bildete ein Beisammensein der Vereinsmitglieder und der jungen Mädchen des Kirchenchors im Pfarrhause bei Kaffee und Kuchen. Elf Frauen, die vor Jahren bei der ersten Gründung des Vereins durch Frau Pfarrer Herrmann beigetreten waren und bei seiner Neugründung nach Jahren der Ruhe aufs neue dem Verein ihre Treue bewiesen, erhielten Auszeichnungen in Gestalt von Vereinsbroschen.



* **Neutomischel,** 3. November. Der Sohn des Tischlermeisters Richard Birkholz, Erich Birkholz, jetzt in Berlin-Reinickendorf, früher hier, hat am 24. Oktober an der Technischen Hochschule in Charlottenburg die Prüfung als Diplom-Ingenieur bestanden. Er ist auf Grund seiner praktischen Leistungen auf der Tischlerschule und auf der Kunstschule für Innenarchitektur z. Zt. zum Studium auf der Technischen Hochschule zugelassen worden. Da er erst am 21. März 1928 das 22. Lebensjahr vollendet, kann man das, was er erreicht hat, wohl als glänzenden Erfolg bezeichnen, zumal er kein Gymnasium besucht hat.

* **Rothenburg a. O.,** 8. November. Hier herrschte am letzten Donnerstag große Aufregung infolge der Alarmnachricht, das ganze Rathaus stehe in Flammen. Es war 5 Uhr nachmittags. Das in der Mitte des Marktplatzes stehende altertümliche Rathaus war in Rauch und Funkenregen gehüllt. Die sofort erschienene Feuerwehr konnte keinen offenen Brandherd feststellen. Es war ein starker Rußbrand gewesen, der die Aufregung verursachte; da er keine Nahrung fand, erstickte er von selbst, so daß die Spritzen gar nicht in Tätigkeit treten brauchten.

* **Wierzchoslawitz, Kr. Inowrocław,** 9. November. In der Trockenstube der hiesigen Zuckerfabrik verbrühte sich heftig seinen Rücken und die Arme der Arbeiter Schlagowski aus Argenau, als er sich unvorsichtigerweise einem Strahle heißen Wassers genähert hatte.

□ **Wreschen,** 9. November. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V. in Posen veranstaltete am Sonnabend eine sehr zahlreich besuchte Versammlung im Hotel Hänisch. In dieser Versammlung hielt der Verbandsgeschäftsführer Direktor W. Wagner-Posen einen Vortrag über „Das Deutschtum im Auslande", in dem auf die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der 40 Millionen im Auslande lebenden Deutschen hingewiesen und über ihr Leben in den einzelnen Staaten und Ländern berichtet wurde. Der Vortrag fand allseitigen Anklang. — Im Anschluß daran fand bei Freibier und von den Damen gespendetem Tee und Kuchen ein fröhliches Beisammensein statt, bei dem auch der Tanz zu seinem Recht kam.

### Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 9. November. Unter der Stichmarke „Domänenpächter-Wechsel" schreibt das „Pomm. Tagebl.": Auf der Domäne Schloß Roggenhausen ist bereits der vierte Pächter. Auch das ehemalige Ansiedlungsgut Turznitz, das neuerdings aufgeteilt wurde, hatte ein Rittmeister zur Pacht erhalten unter Ueberlassung des vorhandenen Inventars. Er habe seinen Verpflichtungen nicht nachkommen können, und es sei vielen Geschäftsleuten Geld verloren gegangen. Die Bodenkultur hat natürlich unter dem öfteren Wechsel stark gelitten. (Na also!)

* **Lautenburg,** 7. November. Die gefährliche Scharlachkrankheit, die sich hier breitmacht, hat bereits mehrere Opfer, insbesondere unter den Kindern, gefordert. Der Kreisarzt Dr. Karwat aus Strasburg weilte hier, untersuchte die Erkrankten und ordnete Vorsichtsmaßregeln an.

* **Schöneck,** 8. November. Der Arbeiter Helmut Domrös, der beim Landwirt Wölke beschäftigt war, beging am Sonnabend Selbstmord, indem er sich die Kehle durchschnitt. Bei dem genannten Landwirt waren mehrere Gäste aus Anlaß einer Hochzeit mit Fuhrwerken erschienen, worauf dieser die Pferde in den Stall zu bringen befahl. Der Arbeiter wollte dies nicht tun und sagte, anderenfalls würde er sich töten. Der Gastgeber schenkte seinen Worten keine Beachtung. Am nächsten Morgen fand man den Knecht mit durchschnittener Kehle im Stalle tot vor.

* **Thorn,** 9. November. Spurlos verschwunden ist seit Sonntag der elfjährige Waclaw Schnitzer, der sich morgens aus seiner in der Schulstraße 19 belegenen elterlichen Wohnung zum Gottesdienst begab und nicht wieder zurückkehrte. — Verhaftet wurde ein in der Fischerei wohnhaftes Hausbesitzerehepaar, das für 1000 Zloty durch eine Person ihr Haus anzünden lassen wollte, um die hohe Versicherungsprämie zu erhalten. Während der Untersuchung stellte es sich heraus, daß schon im Jahre 1925 das Haus einmal „auf Wunsch" brannte und 11 500 Zloty Versicherungsprämie eingesteckt wurden.

### Aus Kongreßpolen.

* **Lemberg,** 9. November. Ein Fräulein hatte auf der Fahrt von Stryj nach Lemberg im Eisenbahnzuge einen jungen Mann kennen gelernt, der sich als Sohn des Bankiers Loewy aus Wien vorstellte. Sie fand Gefallen an ihm, und die Verhältnisse fügten es, daß sie bald seine Frau wurde. Der Vater des Mädchens händigte ihr als Mitgift 1500 Dollar ein, worauf das junge Paar die Hochzeitsreise antrat und sich nach Wien begab. Unterwegs nahm man in dem Hotel eines Grenzortes Wohnung, wo der Mann sich von der Gattin das Geschmeide und die 1500 Dollar geben ließ, angeblich um sie der Finanzkammer zu zeigen und die Ausreisegenehmigung nach dem Auslande zu erwirken. Sobald der Mann hinausgegangen war, drangen drei Strolche in das Zimmer, die sich auf die Frau stürzten, sie fesselten und knebelten, um dann nach der Straße zu eilen, offenbar um ein Gefährt zu beschaffen und sie zu entführen. Der Unglücklichen gelang es aber, sich von den Fesseln zu befreien und die Polizei herbeizuführen. Leider ist es nicht gelungen, der Mädchenhändler — denn um solche kann es sich nur handeln — habhaft zu werden. Auch der Ehemann, der anscheinend mit den Mädchenhändlern gemeinsame Sache gemacht hatte, um seine Frau zu verkaufen, ist spurlos verschwunden. — Dem Untersuchungsamt in Lemberg wurde mitgeteilt, daß der 14jährige Michael Cyprys in Pobitno bei Rzeszów seinen Freund Franciszek Zieminski ermordet hat. Der jugendliche Täter wurde verhaftet.

* **Lodz,** 9. November. Die in der Brzezińska 53 wohnhafte Kamińska hatte in ein Waschfaß, an dem ihr ein Jahr altes Kind Barbara spielte, kochendes Wasser gegossen. Das Kind verlor beim Spiel das Gleichgewicht und fiel in das Faß. Es erlitt so schwere Wunden, daß es nach Verlauf von zwei Stunden starb. — Die drei Jahre alte Janina Kusińska (Myśliwska 19) wurde mit kochendem Wasser begossen und so schwer verbrüht, daß der Tod bald eintrat.

* **Wilna,** 9. November. Im Dorfe Saudoliszki wurde ein zwei Jahre altes Kind, das die Eltern aufsichtslos auf dem Hof gelassen hatten, von einem Schwein zerrissen und aufgefressen.

### Aus Ostdeutschland.

* **Ortelsburg,** 9. November. Am 5. November ist ein Wilderer namens Botzek aus Borken, Kreis Ortelsburg, beim Wildern erschossen worden. Er ist Vater von fünf kleinen Kindern, war Kriegsteilnehmer und hat eine kleine Rente bezogen. Der Vorfall ereignete sich in der Oberförsterei Puppen, Schutzbezirk Adamsverdruß, Jagen Nr. 13. Der Revierförster vernahm auf seinem Rundgang zwei Schüsse in seiner unmittelbaren Nähe und schlich sich in der Schußrichtung an den Wilddieb heran. Als er ihn vor sich hatte, rief er ihn an und forderte ihn auf, die Waffe fortzuwerfen. Botzek sprang jedoch in ein Gebüsch, um allem Anschein nach Deckung zu haben und sich gegen den Förster zur Wehr zu setzen. Der Förster machte darauf von seiner Waffe Gebrauch. Ein tödlicher Schuß traf den Wilddieb.

# Devisen im Oktober 1927.

| | Dollar | | Engl. Pfund | | Reichsmark | | Schw. Frank. | | Danz. Guld. | | Oesterr. Schill. | | Tsch. Krone | | Goldzłoty | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1) Warsch. | 2) Neuyork | 1) Warsch. | 2) London | 3) Warsch. | 2) Berlin | 1) Warsch. | 2) Zürich | 3) Warsch. | 2) Danzig | 1) Warsch. | 2) Wien | 1) Warsch. | 2) Prag | 4) | |
| 1. | 8.93 | 8.93 | 43.52 | 43.50 | 213.09 | 213.45 | 172.43 | 172.41 | 173.63 | 173.73 | 126.12 | — | 26.50 | 26.55 | 1.7230 | 1. |
| 3. | 8.93 | 8.93 | 43,52 | 43.50 | 213.08 | 213.45 | 172.43 | 172.41 | 173.65 | 173.73 | 126.12 | — | 26.50 | 26.55 | 1.7230 | 3. |
| 4. | 8.93 | 8.93 | 43.525 | 43.50 | 213.17 | 213.11 | 172.42 | 172.41 | 173.61 | 173.69 | — | — | 26.50 | 26.55 | 1.7230 | 4. |
| 5. | 8.93 | 8.93 | 43.535 | 43.50 | 213 30 | 213.45 | 172.465 | 172.41 | 173.50 | 173.61 | 126.21 | — | 26.50 | 26.55 | 1.7230 | 5. |
| 6. | 8.93 | 8.93 | 43.535 | 43.50 | 213.15 | 213.45 | 172.46 | 172.41 | 173.53 | 173.61 | 126.21 | — | 26.50 | 26.55 | 1.7230 | 6. |
| 7. | 8.93 | 8.93 | 43.53 | 43.50 | 213.12 | 212.99 | 172.45 | 172.41 | 173.58 | 173.69 | 126.21 | — | 26.50 | 26.55 | 1.7230 | 7. |
| 8. | 8.93 | 8.93 | 43.54 | 43.50 | 213.25 | 213.45 | 172.45 | 172.41 | 173.59 | 173.64 | 126.21 | — | 26.50 | — | 1.7230 | 8. |
| 10. | 8.93 | 8.93 | 43.56 | 43.50 | 213.30 | 213.33 | 172.50 | 172.41 | 173.67 | 173.73 | 126.21 | — | 26.50 | 26.55 | 1.7230 | 10. |
| 11. | 8.93 | 8.93 | 43.565 | 43.50 | 213.33 | 213.33 | 172.50 | 172.41 | 173.72 | 173.72 | 126.21 | — | 26,50 | — | 1.7230 | 11. |
| 12. | 8.90 | 8.93 | 43.42 | 43.50 | 212.77 | 212.54 | 171.95 | — | 173.14 | 173.19 | 125.82 | — | 26.41 | — | 1.7230 | 12. |
| 13. | 8.90 | 8.93 | 43.42 | 43.50 | 212.71 | 212.65 | 171.94 | 172.41 | 173.18 | 173 09 | 125.82 | — | 26.415 | — | 1.7200 | 13. |
| 14. | 8.90 | 8.93 | 43.42 | 43.50 | 212.74 | 212.77 | 171.93 | 172.41 | 173.14 | 173.25 | 125.78 | — | 26.415 | 26.46 | 1.7200 | 14. |
| 15. | 8.90 | 8.93 | 43.42 | 43.50 | 212.81 | 213.22 | 171.93 | 172.41 | 173.18 | 173.28 | 125.75 | — | 26.415 | — | 1.7200 | 15. |
| 17 | 8.90 | 8.93 | 43.43 | 43.50 | 212.91 | 212.88 | 171.95 | 172.41 | 173 22 | 173.22 | 125.76 | — | 26.415 | 26.48 | 1.7200 | 17. |
| 18. | 8.90 | 8.93 | 43.41 | 43.50 | 212.97 | 213.11 | 171 94 | 172.41 | 173.28 | 173.34 | — | 126.07 | 26.415 | 26.48 | 1.7200 | 18. |
| 19. | 8.90 | 8.93 | 43.42 | 43.50 | 213.07 | 213.22 | 171.93 | 172.41 | 173.46 | 173.43 | 125.81 | — | 26.415 | 26.49 | 1.7200 | 19. |
| 20. | 8.90 | 8.93 | 43.43 | 43,50 | 212.86 | 212.77 | 171.95 | 172.12 | 173.58 | 173.61 | 125.80 | — | 26.415 | 26.50 | 1.7200 | 20. |
| 21. | 8.90 | 8.93 | 43.4337 | 43.50 | 212.88 | 212.88 | 171.975 | 171.99 | 173.63 | 173.67 | 125.83 | — | 26.4175 | 26.50 | 1.7200 | 21. |
| 22. | 8 90 | 8.93 | 43.43 | 43.50 | 212.93 | 212.99 | 171.98 | 172.04 | 173.62 | 173.37 | 125.83 | — | 26.4175 | — | 1.7200 | 22. |
| 24. | 8.90 | 8.93 | 43.43 | 43.50 | 212.87 | 212.88 | 171.975 | 172.04 | 173.62 | 173.67 | 125.85 | — | 26.4175 | 26.47 | 1.7200 | 24. |
| 25. | 8.90 | 8.93 | 43.425 | 43.50 | 212.90 | 212.99 | 171.96 | 172.04 | 173.53 | 173.64 | 125.85 | — | 26.415 | 26.44 | 1.7200 | 25. |
| 26. | 8.90 | 8.93 | 43.4112 | 43.50 | 212.54 | 212.54 | 171.93 | 172.12 | 173.54 | 173.61 | 125.83 | 126.18 | 26.415 | 26.47 | 1.7200 | 26. |
| 27. | 8.90 | 8.93 | 43.4075 | 43.50 | 212.87 | 213.11 | 171.90 | 172.12 | 173.72 | 173.79 | 125.83 | — | 26.415 | 26.47 | 1.7200 | 27. |
| 28 | 8.90 | 8.89 | 43.4275 | 43 31 | 213.03 | 213.11 | 171.925 | 172.12 | 173.79 | 173.76 | 125.85 | 126.18 | 26.415 | 26.47 | 1.7200 | 28. |
| 29 | 8.90 | 8.89 | 43.42 | 43.50 | 212.95 | 212.99 | 171.95 | 172.12 | 173.79 | 173.79 | 125.85 | — | 26 415 | 26.47 | 1.7200 | 29. |
| 31. | 8.90 | 8.89 | 43.415 | 43.50 | 212.81 | 212.95 | 171.95 | — | 173.66 | 173.61 | 125.85 | — | 26.415 | 26.49 | 1.7200 | 31. |
| Durchschnitt | 8.91 | 8.925 | 43.46 | 43.49 | 212.98 | 213.06 | 172.12 | 172.28 | 173.52 | 173.56 | 125.94 | 126.14 | 26.44 | 26.50 | 1.7211 | |

1) Mittelkurs der Warschauer Börse; 2) Parität des Mittelkurses für Auszahlung Warschau an der betreffenden Börse; 3) Errechnet über den Mittelkurs für Auszahlung London an der Warschauer Börse; 4) Errechnet nach der täglichen Festsetzung des Finanzministeriums für 1 Gramm Feingold; 1 Goldzłoty gleich 9/31 Gramm Feingold.

# Handelsnachrichten.

## Börsenfeiertag.

**Morgen, Freitag, sind die Börsen in Posen und Warschau wegen des Staatsfeiertages geschlossen.**

**Die Bromberger Kabelfabrik „Kabel-Polski"**, die im Februar d. Js. ein Raub der Flammen geworden war und seitdem still gelegen hat, ist inzwischen wieder aufgebaut und durch eine neue Abteilung zum Waschen und Trocknen des Kautschucks für die Gummipräparierung, für die Herstellung von Gummiband, sowie von unterirdischen Telephonkabeln und Hochspannungskabeln (bis zu 30 000 Volt) erweitert worden. Die Notwendigkeit der Neueinrichtung des gesamten Werkes hat man gleichzeitig zum Anlass genommen, die Produktion in allen Teilen des Betriebes soweit wie möglich zu mechanisieren. Die maschinelle Einrichtung ist restlos aus dem Ausland bezogen worden. Die Abteilung für Kabel zu militärischen Zwecken hat den Betrieb bereits wieder aufgenommen. Die vor einigen Tagen abgehaltene Generalversammlung hat eine Erhöhung des Aktienkapitals von 1 auf 2 Mill. Złoty beschlossen. Der Wert der Gebäude samt Maschinen und sonstigen Einrichtungen (ohne 17 ha Boden und Gleisanschluss) wird mit rund ½ Mill. Dollar angegeben.

## Märkte.

**Getreide.** Warschau, 9. November. **Im heutigen Getreideprivathandel** war die Stimmung im allgemeinen behauptet mit Ausnahme von Roggen, für den etwas stärkere Nachfrage herrschte. Notiert wurde für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Roggen 40.50 (41—41.50), Weizen 48—49 (51—52), Hafer 36—37, Braugerste 41—43, Grützgerste 38.50 (40—40.50). Kartoffeln werden bei reichlichem Angebot mit 6.50 zł für 100 kg unsortierte Ware und mit 7.50 zł für Speisekartoffeln in Waggonladungen fr. Ladestation bezahlt.

Lemberg, 9. November. Hier kam es zu Geschäften in Hafer zu bisherigen Preisen und in Braugerste zu etwas niedrigeren Preisen. 50proz. Weizenmehl gleichfalls etwas zurückgegangen. Sonst behaupten die anderen Produkte ihre letzten Notierungen. Die Tendenz ist behauptet, die Stimmung ruhig. Notiert wurde: Domänenweizen (Marktpreis) 45.50—46.50, Sammelweizen (Marktpreis) 42.65—44.75, Roggen (Marktpreis) 36.25—37.25, Braugerste (Börsenpreis) 38—40, Mahlgerste (Marktpreis) 33.50—35.50, Futtergerste (Marktpreis) 31—32, Hafer (Börsenpreis) 33.75—35.50, Mais (Marktpreis) 31.50—32, Kartoffeln (Marktpreis) 6.50—7.25, der Rest der Produktenpreise ist unverändert.

Krakau, 9. November. Notierungen für 100 kg in Złoty: Weizen- und Roggenkleie 26—27 zł, Speisekartoffeln 8—8.50, Fabrikkartoffeln 7.50—7.80, süsses Heu 11—12, mittl. 9—10, bitteres 7.50—8, neuer Klee 16—17, Langstroh 6.50—7.50.

Danzig, 9. November. Die hiesigen amtlichen Getreidenotierungen sind unverändert. Die Zufuhr nach Danzig betrug: Weizen 40, Gerste 10, Hülsenfrüchte 113, Leinkuchen 15, Saaten 105 Tonnen.

Berlin, 10. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 239—242 (74,5 kg Hektolitergewicht), Dezember 270.50, März 272, Mai 274. Tendenz: still. **Roggen:** märk. 235—239 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember 248.50 bis 249, März 255, Mai 257. Tendenz: fester. **Gerste:** Sommergerste 220—263. Tendenz: ruhig. **Hafer:** märk. 199—209. Tendenz: fester. **Mais:** loko Berlin 194—195. Tendenz: fest. **Weizenmehl:** 31—34.25. Tendenz: ruhig. **Roggenmehl:** 32—33.50. Tendenz: fester. **Weizenkleie:** 14.50—14.65. Tendenz: kaum behauptet. **Roggenkleie:** 14.75 bis 14.85. Tendenz: kaum behauptet. **Raps:** 340—345. **Viktoriaerbsen:** 52—57. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 22—24. **Peluschken:** 21—22. **Ackerbohnen:** 22—23. **Wicken:** 22—24. **Lupinen, blau:** 13.75 bis 14.50. **Lupinen, gelb:** 14.75—15.50. **Rapskuchen:** 15.90—16.20. **Leinkuchen:** 22.20—22.40. **Trockenschnitzel:** 10.70—10.80. **Soyaschrot:** 19.80—20.10. **Kartoffelflocken:** 22.85—23.

**Produktenbericht.** Berlin, 10. November. Das Interesse konzentriert sich auf den Roggenmarkt. Das Inlandsangebot in diesem Artikel, besonders in guten Qualitäten, ist wieder recht knapp, dagegen bekunden sowohl die Provinz als auch die hiesigen Grossmühlen gute Nachfrage und bewilligen für gutes Material höhere Preise als gestern. Geringe Qualitäten sind auch keineswegs mehr so dringlich offeriert, werden aber weniger beachtet. Westernroggen ist in den Offerten nur wenig verändert. Weizen war in den Auslandsofferten ermässigt. Das Provinzangebot in guten Qualitäten ist ziemlich gering, die Mühlen zeigen aber weder für inländisches noch für ausländisches Material grösseres Interesse, da das Mehlgeschäft nach wie vor keinerlei Anregung bieten kann. Am Lieferungsmarkte waren die Weizenpreise leicht nachgiebig. Roggen blieb für die vorderen Monate unverändert, dagegen konnte sich Mai um mehr als 1 Mark befestigen. Das Weizenmehlgeschäft zeigte keine Belebung, obwohl die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit waren. Roggenmehl ist knapp angeboten, in den Preisen höher gehalten und gut gefragt. Hafer ist zum Teil von der Küste, aber auch hier, vom Konsum begehrt und bei kleinem Angebot im Preise 1—2 Mark fester gehalten. Gerste weiter still.

**Kartoffeln.** Berlin, 10. November. Weisse Kartoffeln 2 40—2 70, rote 2.70—3.00, gelbe 3.00—3.50, Fabrikkartoffeln 13½—15½ Pfennig pro Stärkeprozent.

**Naphtha und Naphthaerzeugnisse.** Borysław, 9. November. Der Rohnaphthapreis behauptet sich auf 210 Dollar für 10 000 kg Rohnaphtha Marke Borysław. Gekauft wird Rohnaphtha von der „Galicja" und kleineren Raffinerien. In dem Schacht Monte Carlo II der Firma Gizel ist man in einer Tiefe von 1615.40 Meter auf etwa 15 000 kg Rohnaphtha gestossen.

**Künstl. Düngemittel.** Warschau, 9. November. Preise für 100 kg in Waggonladungen. Chorzower oder ausländischer 22proz. Stickstoff 40.70 fr. Waggon Chorzow in Oberschlesien. In Danzig oder poln. Grenze in Sack- oder Blechverpackungen wird körniger Chorzower Stickstoff 23proz. 47.15 zł fr. Waggon Chorzow notiert. Ammon-Schwefel 20proz. wird in Fassverpackungen mit 43 zł fr. Kokerei Oberschlesien und Stebniker Kainit 10—12proz. mit 3.03 zł fr. Waggon Stebnik, Pottaschesalz aus Kułusz 25proz. 9.25 zł fr. Waggon Kałusz, Chilesalpeter Orig. 15½proz. 52.50 zł cif Danzig notiert. Thomasmehl Marke La Floridienne in Orig.-Sackverpackung 18proz. 11.52 zł fr. Waggon Danzig, inländ. Pottaschesalz 17proz. 6.12 zł, 20proz. 7.20 zł, 25proz. 9.25 zł lose loko Fabrik.

## Devisenparitäten am 10. November.

**Dollar:** Warschau 8.90, Berlin 8.93, Danzig 8.91.
**Reichsmark:** Warschau 212.41, Berlin 212.77,
**Danz. Gulden:** Warschau 173.64. Danzig 173.61.
**Goldzloty:** 1.720 zł.

**Ostdevisen.** Berlin, 10. November 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, Große Złoty-Noten 46.925—47.325, Kleine Złoty-Noten —.—. 100 Rm. = 212.31—213.22.

**Metalle und Metallwaren.** Berlin, 9. November. Preise in Rmk. für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung sofort cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 128.75, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Prozent 210—214, Reinnickel 98—99 Prozent 340—350, Antimon Regulus 91—96, Silber ca. 0.900 in Barren 79—80 Rmk. für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 8—9 Rmk. für 1 Gramm.

**Baumwolle.** Bremen, 9. November. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. 1. Ziffer Verkauf, 2. Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 23.32, Dezember 22.77 — 22.74 (22.77), Januar 22.77 —22.76 (22.76), Februar 22.79 — 22.77 (22.79), Mai 22.88 — 22.84 (22.85), Juli 22.77 — 22.72, Oktober 21.82 — 21.76. Tendenz fest.

## Posener Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Posen, 10. November. Die Stimmung an der heutigen Börse war wieder fester, die Kurse im allgemeinen behauptet. Am Markte für Pfandwerte und Zinspapiere waren die 8proz. Dollarpfandbriefe sowie die 6proz. Roggenpfandbriefe der Posener Landschaft gesucht. Für Bankaktien ist das Interesse weiterhin schwach, doch kam es heute zu zwei Notierungen für diese Werte. Der Markt für Handels- und Industriepapiere war heute etwas fester. Abgegeben wurde nur Unja. Sonst ist der Markt unverändert. Inoffiziell wurde für Bank Polski 158—156—157 und für Akwawit 143 zł gezahlt. Die Börse bleibt am 11. d. Mts. des nationalen Feiertages wegen geschlossen.

(Schlusskurse) **Fest verzinsliche Werte.**

| | 10.11. | 9.11. | | 10.11. | 9.11. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr. | — | — | 8% Doll.Br.d.Pos.Landsch. | 92.75 | 93.00 |
| 3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr. | — | — | 6% Rogg.Br.d.Pos.Ldsch. | 25.25 | — |
| 4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St. | — | — | 4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch | — | — |
| 4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf'. | — | — | 8% Oblig. der Stadt Posen | — | — |
| 4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St. | — | — | 8% staatl. Goldanleihe | — | — |
| 3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St. | — | — | 5% Konvers. Anleihe | 62.50 | 63.00 |
| 3½% P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd. | — | — | 6% Doll. Anleihe 1919/20 | — | — |
| 3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St. | — | — | 10% Eisenbahnanleihe | — | — |
| 5% Prämien-Dollaranleihe | — | 60.00 | 8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk. | | — |

Tendenz: behauptet.

**Industrieaktien.**

| | 10.11. | 9.11. | | 10.11. | 9.11. | | 10.11. | 9.11. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bk. Centralny | — | — | Centr. Skór | — | — | Pap. Bydg. | — | — |
| Bk. Kw., Pot. | — | — | Cukr. Zduny | — | — | Piechcin | — | — |
| Bk. Przemysl. | 1.10 | — | Goplana | — | — | Płótno | — | — |
| Bk.Zw.Sp.Zar. | 91.00 | — | Gródek Elekt. | — | — | Pneumatyk | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Hartwig C. | — | — | P.Sp.Drzewna | — | — |
| P.Bk.Ziemian | — | — | H. Kantorow. | — | — | Tri | — | — |
| Bk. Stadthag. | — | — | Hurt. Skór | — | — | Unja | 25.00 | 24.50 |
| Arkona | 3.00 | — | Herzf.-Viktor. | 58.00 | 58.00 | Wisła | 12.50 | — |
| Brow. Grodz. | — | — | Lloyd Bydg. | — | — | Wytw. Chem. | 1.10 | 1.10 |
| Brow. Krot. | — | — | Lubań | 112.00 | 110.00 | Wyr.Cer.Krot. | — | — |
| Brzeski-Auto | — | — | Dr.RomanMay | 114.00 | 112.00 | Żar | — | — |
| Cegielski | 55.00 | — | MłynWągrow. | — | — | | | |
| Centr. Rolnik. | — | — | Młyn Ziem. | — | — | | | |

Tendenz behauptet.

**Die Bank Polski, Posen** zahlte am 10. November mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 zł, Devisen 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.22 zł, 100 schweizer Franken 171.11 zł, 100 französische Franken 34.85 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.08 zł, 100 Danziger Gulden 172.52 zł.

**Der Złoty am 9. November 1927.** Zürich 58.20, Prag 377, Bukarest 1820, Tschernowitz 1800, Riga 61, London 43.50, Mailand 206, Neuyork 11.25, Budapest (Noten) 63.85—64.45.

## Danziger Börse.

### Amtliche Devisennotierungen.

| Devisen | 10.11. Geld | 10.11. Brief | 9.11. Geld | 9.11. Brief | Noten | 10.11. Geld | 10.11. Brief | 9.11. Geld | 9.11. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London | 25.01 | — | 25.01 | — | Engl. Pfund | — | — | — | — |
| Newyork | — | — | — | — | Dollar | — | — | — | — |
| Berlin | — | — | — | — | Reichsmark | — | — | — | — |
| Warschau | 57.53 | 57.67 | 57.55 | 57.69 | Złoty | 57.59 | 57.73 | 57.60 | 57.74 |

## Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 10. November. Gestern konnten in den Abendstunden verschiedene Kurse einen ziemlich beträchtlich höheren Stand erreichen. An der heutigen Börse herrschte dagegen Kaufunlust, die sich selbst auf populäre Papiere erstreckte. Es kam sehr selten zu Kaufabschlüssen. Am Markt der Bankaktien lagen Bank Polski und Bank Związku schwächer, während sich die übrigen bei geringen Kursen behaupteten. Für chemische und Elektrizitätspapiere lag kein Interesse vor. Zuckerwerte hatten geringe Umsätze bei niedrigeren Kursen. Węgiel wurde anfangs abgegeben, während später eine der hiesigen Banken jede Menge zum Kurse von 118 aufnahm. Mit Nobel wurde wenig gehandelt. Unter den Metallwerten tat sich Pocisk hervor, Textilwerte wurden angeboten. Handelspapiere behauptet. Die allgemein schwache Tendenz hält an.

**Fest verzinsliche Werte.**

| | 10.11. | 9.11. | | 10.11. | 9.11. |
|---|---|---|---|---|---|
| 8% Staatl. Konvers.-Anl. | — | — | 6% Dollar-Anleihe | — | 82.75 |
| 5% Staatl. Konvers.-Anl. | 63.50 | 64.75 | 10% Eisenbahn-Anleihe | 102.75 | 103.75 |
| 5% Dollarprämien-Anl | 61.00 | 61.25 | Eisenb.-Konvers.-Anleihe | 61.50 | 61.75 |

**Industrieaktien.**

| | 10.11. | 9.11. | | 10.11. | 9.11. | | 10.11. | 9.11. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bk. Polski | 157.75 | 158.00 | Gosławice | — | — | Parowozy | — | — |
| Bk. Dyskont. | — | — | Michałów | — | — | Pocisk | 3.35 | 3.30 |
| Bk. Handlowy | 123.00 | 123.00 | Ostrowite | — | — | Rohn | — | — |
| Bk. Zachodni | — | 27.00 | W. T. F. Cukru | 5.70 | 5.80 | Rudzki | 59.75 | 60.60 |
| Bk. Zi. Ziem. P. | — | — | Firley | 66.00 | 67.00 | Starachowice | 76.50 | 77.00 |
| Bk. Zw.Sp.Zar. | 93.50 | 94.00 | Łazy | 0.47 | 0.47 | Stąporków | — | — |
| Kijewski | — | — | Wysoka | — | 139.50 | Ursus | 14.00 | — |
| Puls | — | — | Drzewo | — | — | Zieleniewski | — | — |
| Spiess | — | — | Węgiel | 118.00 | 119.00 | Zawiercie | 39.00 | 40.00 |
| Strem | — | — | Nafta | — | — | Żyrardów | 18.50 | 19.25 |
| Zgierz | — | — | Polska Nafta | — | — | Borkowski | 4.10 | 4.10 |
| Elektr. Dąbr. | — | — | Pol.Przem.Naf | — | — | Br. Jabłkow. | — | — |
| Elektryczność | — | — | Nobel | — | 47.75 | Syndikat | — | — |
| P. Tow. Elekt. | — | — | Cegielski | — | — | Haberbusch | 160.00 | 160.00 |
| Brown Bovery | — | 4.40 | Fitzner | — | 9.25 | Herbata | — | — |
| Kabel | — | — | Lilpop | 41.25 | 42.00 | Spirytus | 38.00 | 38.50 |
| Siła i Swiatło | — | — | Modrzejów | 10.15 | 10.25 | Żegluga | — | 0.54 |
| Chodorów | — | — | Norblin | — | — | Majewski | — | — |
| Czersk | — | — | Orthwein | 12.00 | — | Mirków | — | — |
| Częstocice | — | — | Ostrowice | 98.00 | 93.50 | Lombard | — | — |

Tendenz: schwächer.

**Amtliche Devisenkurse.**

| | 10.11. Geld | 10.11. Brief | 9.11. Geld | 9.11. Brief | | 10.11. Geld | 10.11. Brief | 9.11. Geld | 9.11. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 358.72 | 360.52 | — | — | Paris | 34.92 | 35.10 | 34.92 | 35.10 |
| Berlin *) | 212.20 | 212.61 | 212.23 | 212.64 | Prag | 26.345 | 26.48 | 26.345 | 26.48 |
| Brüssel | — | — | — | — | Rom | — | — | 48.65 | 48.80 |
| Helsingfors | — | — | — | — | Stockholm | — | — | — | — |
| London | 43.322 | 43.53 | 43.31 | 43.525 | Wien | 125.49 | 126.11 | 125.49 | 126.11 |
| Newyork | 8.88 | 8.92 | 8.88 | 8.92 | Zürich | 171.47 | 172.33 | 171.45 | 172.30 |

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: fester.

## Berliner Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 10. November, 13 Uhr. Die Effektenbörse begann gut behauptet, nachdem in den Vormittagsstunden im Freiverkehr der Banken vorübergehend eine Befestigung eingetreten war. Bei Börsenbeginn kam aus der Provinz noch einige Ware an den Markt, da man vermutlich mit festeren Kursen gerechnet hatte. Die starken Deckungskäufe, die sich im Verlauf der gestrigen Börse im Hinblick auf den Medio wieder einstellten, setzten sich nicht fort, da die Engagements im wesentlichen glattgestellt sind. Der Stichtag für die Medioliquidation ist bekanntlich bereits der 11. November. Die Ausführungen des Geheimrats Kloeckner machten auf die Börse einen günstigen Eindruck. Ebenso fand der Reichsbankausweis eine befriedigende Aufnahme. Die günstigen Motive konnten sich in den Kursen aber nicht auswirken, weil die Spekulation keine Unternehmungslust zeigte und befürchtete, dass eine angeblich in Neuyork zu erwartende Geldverknappung auch auf den englischen Geldmarkt zurückwirken könnte. Die Gerüchte über eine Diskonterhöhung der Bank von England fanden allerdings wenig Glauben. Viel beachtet wurde heute die Denkschrift der Industrie zur Arbeitszeitfrage. Man hoffte an der Börse, dass die Regierung in dieser Angelegenheit Entgegenkommen zeigen werde. Während die ersten Kurse sich im allgemeinen nur im Rahmen von 1—2 Prozent nach beiden Seiten veränderten, waren heute Holzmann auf den neuen ausländischen Auftrag, Chemische Heyden und Chade stärker gefragt und 5—8 Prozent höher. Am Geldmarkt nannte man für Tagesgeld den bisherigen Satz von 5—7 Prozent. Monatsgeld mit 8—9½ Prozent, Warenwechsel mit 7¼ Prozent. Die Prolongation war im wesentlichen beendet und hat einen überaus glatten Verlauf genommen. Im Berliner Devisenmarkt befestigte sich das englische Pfund auf 20,44¾, dagegen ging der Dollar etwas zurück. International schwächer lag die Lira. Im einzelnen büssten Bemberg wieder 2 Prozent ein, da die Arbeitsdifferenzen kleinere Abgaben hervorriefen. Zellstoffwerte lagen geteilt. Aschaffenburger verloren 3¼, Feldmühle dagegen plus 1 Prozent. Elektrizitätswerte ruhig und kaum verändert, eher jedoch 1—2 Prozent fester. Von Maschinenfabriken zogen Schubert und Salzer um 2 Prozent, Adlerwerke um 2 und Augsburg-Nürnberger in Reaktion auf ihre kürzliche scharfe Ermässigung um 2½ Prozent an. Kaliwerte gedrückt, Aschersleben minus 4½, Westeregeln minus 2. Vereinigte Glanzstoff besserten sich anfangs um 5 Prozent, Montanaktien freundlicher auf die optimistische Darstellung des Eisen- und Kohlenmarktes seitens der Kloecknerwerke. Bankaktien still, Schiffahrtswerte zunächst wenig beachtet. Nordd. Lloyd unverändert. Hapag plus 1½. Farben eröffneten mit 285⅛ und gaben dann leicht nach. Spritwerte kaum verändert. Deutsche Staatsrenten gut gehalten. Auslandsrenten teilweise gesucht.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

| | 10.11. | 9.11. | | 10.11. | 9.11. | | 10.11. | 9.11. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | 98.00 | — | Dessauer Gas | 160.25 | 154.25 | Metallbank | 126.25 | 124.25 |
| A·G.f.Verkehr | — | 140.25 | Dt. Erdöl-Ges. | 118.25 | 114.50 | Nat. Auto-Fb. | 93.00 | 90.00 |
| Hamb. Amer. | 134.75 | 129.75 | Dt. Maschinen | 64.12 | 60.75 | Oschl. Eis. Bd. | 80.25 | 77.00 |
| Hb.Südam.Dp. | 192.00 | 187.00 | Dynam. Nobel | 119.50 | — | Oschl. Koksw. | 84.75 | 80.75 |
| Hansa | 204.25 | 203.00 | El. Lief.-Ges. | 149.00 | 145.75 | Orenst. u. Kop. | 116.75 | 111.00 |
| Nordd. Lloyd. | 140.50 | 136.50 | El. Licht u.Kr. | 183.50 | 178.75 | Ostwerke | 366.00 | 328.00 |
| Al.Dt.Kr.Anst. | 129.75 | 128.75 | Essen. Steink. | — | 128.00 | Phönix Bgb. | 94.00 | 93.25 |
| Barmer Bank | 125.62 | 124.00 | I. G. Farben | 258.25 | 250.50 | Rh.Braunkoh. | 212.50 | 203.25 |
| Berl.Hls.-Ges. | 217.00 | 212.00 | Felten u.Gufll. | 113.75 | 111.00 | Rh. Elek.-W. | 138.50 | 137.00 |
| Com.u.Pr.-Bk. | 154.00 | 152.00 | Gelsenk. Bgw. | 135.75 | 133.50 | Rh. Stahlwk. | 158.75 | 153.00 |
| Darmst. Bank | 206.50 | 202.00 | Ges. f. el. Unt. | 259.50 | 251.00 | Riebeck | 142.00 | 135.50 |
| Deutsch.Bank | 151.00 | 149.00 | Goldschmidt | 101.50 | 97.50 | Rütgerswerke | 78.50 | 76.75 |
| Disc.-Ges. | 144.50 | 142.00 | Hbg. Elk.-Wk. | 139.75 | 136.75 | Salzdetfurth | 210.00 | 209.00 |
| Dresdner Bk. | 145.00 | 143.00 | Harpen. Bgw. | 182.50 | 176.00 | Schl. Elek.-W. | — | 149.00 |
| Mtdtsch.K.Bk. | 196.50 | 195.50 | Hoesch | 143.25 | 139.00 | Schuckt. & Co. | 159.75 | 154.00 |
| Schulth. Patz. | 374.00 | 366.00 | Holzmann | 158.50 | 150.50 | Siem.&Halske | 253.50 | 247.00 |
| A. E. G. | 149.00 | 146.50 | Ilse Bgb. | — | — | Tietz, Leonh. | 153.00 | 149.00 |
| Bergmann | 177.00 | 170.00 | Kaliw. Asch. | 143.00 | 146.00 | Transradio | 117.00 | 115.50 |
| Berl. Msch.-F. | 115.50 | 112.00 | Klöckner | 129.50 | 125.25 | Ver.Glanzstoff | 548.00 | 528.00 |
| Buderus | 88.75 | 84.75 | Köln-Neuess. | 143.00 | 138.00 | Ver. Stahlw. | 101.50 | 101.50 |
| Charl. Wasser | 120.87 | 118.00 | Löwe, Ludw. | 225.75 | 215.50 | Westeregeln | 153.50 | 152.50 |
| Cont. Caoutch. | 105.75 | 104.75 | Mannesmann | 138.75 | 135.00 | Zellst. Waldh. | 242.00 | 232.00 |
| Daiml.-Benz | 93.87 | 92.25 | Mansf. Bgb. | 103.00 | 98.00 | Otavi | 35.62 | 35.12 |

| | 10.11. | 9.11. | | 10.11. | 9.11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Ablös.-Schuld 1-60 000 | 49.90 | 50.00 | Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr. | 11.50 | 10.90 |

**Industrieaktien.**

| | 10.11. | 9.11. | | 10.11. | 9.11. | | 10.11. | 9.11. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator. | 152.00 | 152.50 | Feldmühle | 180.00 | 175.75 | Pöge, Eltr.-W. | 101.75 | 102.50 |
| Adlerwerke | 85.50 | 81.00 | Hohenlohe | 17.50 | 17.00 | Riedel | 43.50 | 43.90 |
| Aschaffenb. | 153.00 | 151.00 | Humboldt | — | — | Sachsenwerk. | — | — |
| Bemberg | 407.00 | 400.00 | Körting, Gebr. | 80.50 | 77.00 | Sarotti | 168.50 | — |
| Berger, Tiefb. | 268.50 | 260.00 | Lahmeyer | 150.00 | 150.00 | Schl.Bgb.u.Zk | 117.87 | 117.00 |
| Cop. Hisp. Am. | 528.50 | 530.00 | Laurahütte | 74.00 | 67.50 | Schl. Textil | 74.75 | 73.00 |
| Dt. Kabelwk. | — | 83.75 | Lorenz | 106.00 | 105.00 | Schub. & Salz. | 317.50 | 314.50 |
| DtWollw.Man | 46.00 | 46.50 | Motor. Deutz | 66.00 | — | Stett. Vulkan | 22.50 | — |
| Dt. Eisenhdl. | 75.50 | 73.75 | Nordd. Wollk. | 150.00 | 146.87 | Stolb. Zinkh. | 171.00 | 170.00 |

Tendenz: behauptet.

**Amtliche Devisenkurse.**

| | 10.11. Geld | 10.11. Brief | 9.11. Geld | 9.11. Brief | | 10.11. Geld | 10.11. Brief | 9.11. Geld | 9.11. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1.788 | 1.792 | 1.789 | 1.793 | Italien | 22.84 | 22.88 | 22.89 | 22.93 |
| Canada | 4.198 | 4.206 | 4.198 | 4.206 | Jugoslawien | 7.383 | 7.397 | 7.388 | 7.402 |
| Japan | 1.936 | 1.940 | 1.940 | 1.944 | Kopenhagen | 112.37 | 112.59 | 112.39 | 112.61 |
| Kairo | 20.942 | 20.982 | 20.946 | 20.986 | Lissabon | 20.58 | 20.62 | 20.58 | 20.62 |
| Konstantinopel | 2.243 | 2.247 | 2.240 | 2.244 | Oslo | 110.64 | 110.86 | 110.64 | 110.86 |
| London | 20.425 | 20.465 | 20.418 | 20.458 | Paris | 16.465 | 16.505 | 16.46 | 16.50 |
| Newyork | 4.1925 | 4.2005 | 4.1935 | 4.2015 | Prag | 12.421 | 12.441 | 12.428 | 12.448 |
| Rio de Janeiro | 0.501 | 0.503 | 0.501 | 0.503 | Schweiz | 80.835 | 80.995 | 80.845 | 81.005 |
| Uruguay | 4.306 | 4.314 | 4.306 | 4.314 | Sofia | 3.032 | 3.038 | 3.032 | 3.038 |
| Amsterdam | 169.05 | 169.39 | 169.14 | 169.48 | Spanien | 71.29 | 71.43 | 71.21 | 71.35 |
| Athen | 5.567 | 5.576 | 5.564 | 5.576 | Stockholm | 112.84 | 113.06 | 112.79 | 113.01 |
| Brüssel | 58.445 | 58.565 | 58.44 | 58.56 | Budapest | 73.38 | 73.52 | 73.41 | 73.55 |
| Danzig | 81.63 | 81.79 | 81.64 | 81.80 | Wien | 59.13 | 59.25 | 59.17 | 59.29 |
| Helsingfors | 10.558 | 10.578 | 10.558 | 10.578 | | | | | |

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

## Der russische Getreide-Export

hat sich nach den endgültigen sowjetamtlichen Feststellungen im vergangenen Erntejahr (Juli 1926 bis Juli 1927) auf über 3 Millionen To. belaufen gegenüber 2,6 Millionen To. in der Vergleichszeit 1925/26 und 2.95 Millionen To. in dem bisher stärksten Exportjahr 1923/24. Das kann als ein immerhin günstiges Ergebnis gebucht werden, da die vorjährige Ernte doch nur als normal zu bezeichnen war. Allerdings sind die Vorkriegsziffern noch bei weitem nicht wieder erreicht worden, was nicht zum wenigsten mit den von uns schon wiederholt erörterten Schwierigkeiten finanzieller und technischer Art beim Getreideaufkauf im Innern Russlands sebst, sowie mit den ebenfalls des öfteren dargelegten Mängeln des staatlichen Exportapparates der Sowjetunion überhaupt zusammenhängt. Von der erwähnten Gesamtmenge entfielen in der Exportkampagne 1926/27 1,32 Millionen To. (44 Prozent) auf Weizen und 400 000 To. (13,33 Prozent) auf Roggen. Was die Empfangsländer betrifft, so bezogen u. a. Deutschland 21 Prozent der gesamten Exportmenge, die Niederlande 15 Prozent, England 14 Prozent, Italien 9,9 Prozent, Frankreich 8 Prozent und die angrenzenden Länder über 11 Prozent. In dem amtlichen russischen Bericht wird besonders hervorgehoben, dass der Anteil der genossenschaftlichen Organisationen an der Getreideausfuhr wieder wesentlich zugenommen hat. Er stieg von 14 Prozent in der Kampagne 1923/24 auf 20 Prozent in der Vergleichszeit 1925/26 und auf 39 Prozent in der abgelaufenen Kampagne. Was die Aussichten für das neue Exportjahr betrifft, so sind sie vorläufig noch nicht mit voller Sicherheit zu beurteilen. Zunächst liegen absolute Schätzungen für die letzte Ernte bisher nicht vor, im Gegensatz zu früheren Jahren, wo in der Zeit von Juli bis November schon mindestens vier- bis fünfmal amtliche Gesamtergebnisse verkündet wurden, die sich fast immer auf absteigender Linie bewegten und deshalb zu grosser Vorsicht gegenüber den sowjetamtlichen Getreideschätzungen mahnten. In diesem Jahr hat Moskau selber grosse Zurückhaltung auf diesem Gebiete geübt, und aus gelegentlichen Aeusserungen von Volkskommissaren und Andeutungen in den russischen Blättern ist nur zu entnehmen gewesen, dass die Ernte 1927 hinter der vorjährigen etwas zurückbleibt und höchstens als gut mittel bezeichnet werden kann. Einige Schätzungen lauten auf ein Minus von 1,5 bis 2,5 Millionen To. Trotzdem glaubt man in Moskau etwa 3,3 Millionen To. für Exportzwecke bereitstellen zu können. Das wäre also noch etwas mehr als die tatsächliche Ausfuhrmenge der vergangenen Kampagne. Man stützt diese Erwartung vor allem darauf, dass in den Dörfern noch erhebliche Vorräte aus der früheren Ernte vorhanden sind, die im Laufe des neuen Wirtschaftsjahres erfasst werden sollen. In der Tat sind die Getreidebereitstellungen in der ersten Zeit nach der neuen Ernte auch beträchtlich grösser gewesen, als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Seit einigen Wochen aber macht sich ein Rückschlag bemerkbar. Daran ist in der Hauptsache natürlich der Umstand schuld, dass der Bedarf der Bauernbevölkerung an Industrie-Erzeugnissen, insbesondere Manufakturwaren, Eisenartikeln verschiedener Art etc. trotz der allgemeinen Zunahme der heimischen Industrieproduktion immer noch nicht genügend befriedigt werden kann, sodann aber scheint sich in manchen Gegenden eine gewisse Kriegsfurcht ausgebreitet zu haben, die wohl auf unverstandene Meldungen über den englisch-russischen Konflikt zurückzuführen ist und die Bauern jedenfalls veranlasst hat, ihre Produkte zurückzuhalten. Infolgedessen hat sich in einzelnen Grosstädten, besonders in Moskau gegen Ende Oktober bereits ein starker Mangel an Lebensmitteln und namentlich an Mehl eingestellt. Allerdings lassen sich aus dieser gewiss nur vorübergehenden Erscheinung noch keine massgeblichen Schlüsse auf die Möglichkeiten des russischen Getreideexports im weiteren Verlauf dieses Wirtschaftsjahres ziehen. In diesem Zusammenhang darf vor allem auf die besseren Entwickelungsmöglichkeiten der Ausfuhr von Brotgetreide und Futtermitteln nach Deutschland, speziell nach Schlesien hingewiesen werden, die durch die schwebenden Verhandlungen über ermässigte Transittarife im russisch-deutschen Verkehr durch Polen sowie durch die Errichtung einer Expositur der russischen Handelsvertretung in Breslau angebahnt worden sind. Die eigenartigen Verhältnisse, unter denen gerade die schlesische Mühlenindustrie einen schweren Existenzkampf zu führen hat, lassen Schlesien als Abnehmer für russischen Roggen und Weizen direkt prädestiniert erscheinen. Hinzu kommt noch, dass Breslau vor dem Kriege ein zentraler Handelsplatz für Futtermittel und Flachs aus Russland gewesen ist. Unter diesen Umständen und unter der Voraussetzung, dass Polen, das prinzipiell geneigt ist, den russisch-deutschen Warenaustausch in stärkerem Masse als bisher über seine Bahnen zu leiten, alsbald die Transittarifsätze genügend ermässigt, dürfte der allgemeine russische Getreide-Export noch im laufenden Wirtschaftsjahr einen bedeutenden Aufschwung nehmen können.

---

**Auf dem schlesischen Getreidemarkt** blieb die Geschäftstätigkeit auch im Oktober recht schwach. Die von der Hackfruchternte in Anspruch genommene Landwirtschaft musste den Drusch vernachlässigen, so dass die Zufuhren sehr gering waren. In Roggen konnte nicht einmal die ziemlich kleine Nachfrage der heimischen Mühlen befriedigt werden. Der stark hervortretende Bedarf an Hafer führte zu einer Steigerung der Preise für diesen Artikel. Die Weizenpreise erlitten dagegen eine leichte Abschwächung, nachdem sie bekanntlich infolge des Exports nach Polen einen für die schlesischen Verhältnisse recht hohen Stand erreicht hatten. Da ein rentabler Weizenmehlabsatz, der sich normalerweise zu 75 Prozent ausserhalb Schlesiens abspielen müsste, nicht möglich erschien und die heimischen Mühlen zu erheblich niedrigeren Preisen aus Holstein und Pommern kaufen konnten, blieb der schlesische Weizen vernachlässigt. Zu gedrückten Preisen nur fanden auch mittlere Gerstenqualitäten Abnehmer, während Braugerste nach wie vor gesucht blieb und gute Preise erzielte. Wie schon angedeutet, hat sich die Lage der schlesischen Mühlen immer ungünstiger gestaltet. Die Betriebseinstellungen der Roggenmühlen nehmen zu, da sie in Schlesien selbst jezt auch unter der Konkurrenz der holsteinischen und pommerschen Mühlen, die infolge Zumischung der dortigen geringeren Qualitäten günstigere Durchschnittspreise kalkulieren können, zu leiden haben und auf den übrigen deutschen Absatzmärkten erst recht ausser Wettbewerb gesetzt sind. Bezeichnend ist die Tatsache, dass schlesischer Roggen bei einem Effektivgewicht von 71—72 kg an der tschechoslowakischen Grenze über 27 RM. je Dz. bringt, während Westernroggen bei 77—78 kg schon mit ca. 25 RM. cif Hamburg angeboten wird.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

F. L. Z. 1. Die 10 000 poln. Mark aus Dezember 1919 haben einen Wert von 714,28 Zloty. 2. Mit 60—100 Prozent, je nach der wirtschaftlichen Lage des Gläubigers und des Schuldners. 3. Darlehnsforderungen, die vor dem 1. Januar 1922 entstanden sind, werden mit 10 Prozent aufgewertet.

## Sport und Spiel.

**Vom grünen Rasen.** Warta—Turyści. Am kommenden Sonntag, um ½3 Uhr nachmittags, treffen auf dem Wartaplatz zu einem Spiele um die Ligameisterschaft Warta und die Lodzer Turyści zusammen. Warta trägt ihr letztes Spiel aus, während die Turyści noch ein Spiel gegen Pogoń-Lemberg offen haben.

**Die Ligatabelle:**

| | Spiele | gew. | verl. | unent. | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Wisła | 26 | 19 | 5 | 2 | 40 |
| 2. F. C. | 24 | 16 | 8 | 0 | 32 |
| 3. Warta | 25 | 14 | 9 | 2 | 30 |
| 4. Pogon | 23 | 13 | 7 | 3 | 29 |
| 5. Turyści | 24 | 11 | 10 | 3 | 25 |
| 6. Legja | 25 | 11 | 11 | 3. | 25 |
| 7. Ruch | 25 | 10 | 10 | 5 | 25 |
| 8. Ł. K. S. | 26 | 11 | 12 | 3 | 25 |
| 9. T. K. S. | 25 | 11 | 12 | 2 | 24 |
| 10. Czarni | 26 | 10 | 12 | 4 | 24 |
| 11. Hasmonea | 25 | 8 | 10 | 7 | 23 |
| 12. Polonia | 26 | 8 | 11 | 7 | 23 |
| 13. Warszawianka | 25 | 6 | 17 | 2 | 14 |
| 14. Jutrzenko | 25 | 3 | 17 | 5 | 11 |

Alle Spiele beendet haben: Wisła, Ł. K. S., Czarni und Polonia.

**Warta—Cracovia.** Am Sonntag, dem 20. November, soll Cracovia aus Krakau hier in Posen weilen, um mit Warta ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Den darauffolgenden Sonntag (27. November) würde dann Warta nach Krakau zu einem Revanchetreffen fahren. Diese Spiele dürften äußerst interessant werden.

Warta—„Repräsentationsmannschaft Posen". Im Rahmen der „Akademischen Woche" findet am morgigen Freitag ein Wettspiel zwischen Warta und einer Posener Repräsentationsmannschaft im Militärstadion (Kaserne der 57er auf der ul. Grunwaldzka) um 3 Uhr statt.

**Leichtathletik.** Neuer ungarischer Hochsprungrekord, 1,97 Meter. Der ungarische Hochsprungmeister Kesmarko, der in diesem Jahre schon den Rekord einmal geschraubt hatte, stellte in Budapest einen neuen Hochsprungrekord seines Landes auf, indem er 1,97 Meter glatt übersprang.

**Akademische Woche.** Morgen, Freitag, beginnend um ½3 Uhr nachm., finden im Posener Militärstadion anläßlich der „Akademischen Woche" sportliche Wettkämpfe statt, die durch das mannigfache Programm sehr interessant zu werden versprechen. Die Veranstaltung wird mit einem über 5500 Meter führenden Straßenrundlauf um einen Wanderpreis eingeleitet (mit Start und Ziel im Stadion), welchem dann das schon erwähnte Fußballwettspiel Wartas gegen eine Posener Repräsentationsmannschaft folgt. Weiter werden spannende leichtathletische Wettkämpfe ausgetragen, und es sind einige Frauenrekordversuche angemeldet worden.

**Aus dem Boxring.** Die Europameisterschaften der Amateurringer. Die in Budapest ausgetragenen Wettkämpfe um den Europameistertitel sind beendet und die Meister festgestellt worden. In der Gesamtpunktation siegt Ungarn über Estland. Beide Länder hatten gleiche Punktzahl (9), aber Ungarn wurde die erste Stelle zugesprochen, da sie zwei Europameister stellen. In den einzelnen Gewichtsklassen wurden folgende Sieger ermittelt: 1. Bantamgewicht: Gozzi (Italien), 2. Federgewicht: Väll (Estland), 3. Leichtgewicht: Sperling (Deutschland), 4. Mittelgewicht: Papp (Ungarn), 5. Halbschwergewicht: Szabo (Tschechoslowakei), 6. Bade (Ungarn) im Schwergewicht.

## Spielplan des Teatr Wielki.

**Donnerstag,** 10. November: „Der Rastelbinder."
**Freitag,** 11. November: „Zygmunt August."
**Sonnabend,** 12. November: „Traviata". (Gastspiel Jadwiga Dobicka.)
**Sonntag,** 13. November: Nachm. 3 Uhr: „Dreimäderlhaus."
Abends 7½ Uhr: „Die verkaufte Braut."
**Montag,** 14. November: „Die Fledermaus."
**Dienstag,** 15. November: „Der Rastelbinder."
Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

## Wettervoraussage für Freitag, 11. November.

= **Berlin, 10. Nov. Für das mittlere Norddeutschland: Noch etwas kühler mit Nachtfrostgefahr, zeitweilige Aufheiterung, keine erheblichen Niederschläge. — Für das übrige Deutschland: Ueberall kühl, strichweise leichter Nachtfrost, Niederschläge namentlich im Osten.**

Schluß des redaktionellen Teils.

## Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

**Synagoge A. — Wolnica.**

Freitag abends 4 Uhr; Sonnabend morgens 7½ Uhr; vormittags 10 Uhr; nachmittags 4¼ Uhr mit Schrifterklärung. Sabbathausgang 4 Uhr 53 Minuten. — Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag; abends 4¼ Uhr.

**Synagoge B.** (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.
Sonnabend nachm. 3½ Uhr: Mincha.

## Die Aenderungen der Satzungen in der Bank Polski.

Die Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polski hat eine Reihe wichtiger Änderungen in den Satzungen der polnischen Reichsbank beschlossen, von denen wohl die Änderung des Art. 47 die bedeutsamste ist. Der Artikel 47 ist durch die Bestimmung ergänzt worden, daß die Bank Polski Banknoten ohne jegliche Einschränkungen nach ihrem Ermessen in Goldmünzen, in Goldbarren zu einem Verhältnis von 5924,44 zł für 1 kg Feingold, in Auslandschecks, in Goldumtausch-Valuta, im Münzverhältnis eintauscht. Dabei hat die Bank das Recht, die Überweisungskosten größerer Goldmengen hinzuzurechnen. Der Austausch findet nur in der Zentrale der Bank in Warschau und nur in Summen von mehr als 20 000 Złoty statt. Im Zusammenhang mit dieser Bestimmung ist im „Dziennik Ustaw“ vom 5. November d. J. eine Verordnung des Finanzministers im Einvernehmen mit dem Justizminister erschienen, die alle Einschränkungen des Verkehrs mit Auslandsvaluten und Devisen und des Geldverkehrs mit dem Auslande aufhebt. Diese Verordnung ist mit dem Tage ihrer Veröffentlichung, d. h. am Sonnabend, in Kraft getreten, **so daß wir seit diesem Tage in Polen freien Verkehr mit fremden Valuten haben.** Im Zusammenhang mit der Ausführung der letzten Bestimmungen des von der Regierung im Einvernehmen mit dem Auslandskonsortium ausgearbeiteten Planes für die wirtschaftliche Sanierung wird die Mobilisierung der Kapitalien aus der Anleihe demnächst erfolgen. Sie ist augenblicklich nur von Rücksichten technischer Natur bedingt. Die Ankunft des „Beobachters“ wird am 21. d. Mts. erwartet. Er wird vom Rate der Bank Polski als dreizehntes Ratsmitglied kooptiert und wird in dieser Eigenschaft im Laufe der nächsten drei Jahre sich an der Banktätigkeit beteiligen.

Nach Annahme der Satzungsänderungen gab der polnische Reichsbankpräsident Karpiński Aufschlüsse über die neue Aktienemission der Bank Polski. Der Rat der Bank bereitete vor der Generalversammlung der Aktionäre einen Entwurf für einen Vertrag mit dem Finanzminister über die Übernahme des Verkaufs von Aktien der neuen Emission vor. Das Finanzministerium übergibt nämlich alle neuen Aktien der Bank Polski dem Verkauf vor allem unter die alten Aktionäre. Der Emissionskurs der neuen Aktien beträgt 150 Złoty. Davon werden 100 Złoty für die Erhöhung des Stammkapitals bestimmt, während 50 Złoty dem Bankvorrat zugute kommen. Wenn im Laufe einer bestimmten Zeit, die noch näher bezeichnet werden soll, die neuen Aktien von der Bank nicht ganz untergebracht werden, dann übernimmt den weiteren Verkauf die Regierung selbst. Die Frist für die Auslegung der Zeichnungslisten für die neuen Aktien der Bank Polski ist bisher nicht festgesetzt worden. Das Stammkapital der Bank Polski ist bekanntlich von 100 Millionen auf 150 Millionen erhöht worden.

## Von der Pressetribüne.

### Demokratie, Diktatur, Parteienstreit.

Die gesamte polnische Presse bespricht lebhaft die Möglichkeiten, die in den Beziehungen zwischen Regierung und Sejm im Zusammenhang mit der Eröffnung der Budgetsession eintreten können und die inzwischen mit der Vertagung endeten. Der Abgeordnete Stroński kritisiert in der „Warszawianka“ die Regierungsvorlage und schreibt: „Es ist überhaupt keine nähere Ausgabenaufstellung vorhanden. Dafür ist aber das erste Mal bei uns und gewiß auch in der Welt die genaue Aufstellung der Ausgaben durch den Artikel 5 des beabsichtigten Finanzgesetzes vertreten, das sagt, daß die Ausgaben so erfolgen sollen, wie im Budget 1927/28. Der Finanzminister kann jedoch diese oder jene der einzelnen Ausgaben aller Teile langsam bis an die Grenzen des entsprechenden Budgetvoranschlages von 1928/29 erhöhen. Welches sind hier die Grenzen? So waren z. B. für das Außenministerium für das laufende Jahr 39 Millionen angesetzt, es sollen aber im nächsten Jahr 48 Millionen sein, also 9 Millionen Ueberschuß, mit dem man nach dem neuen Budgetverfahren verschiedene andere Ausgaben vergrößern oder auch einen Dispositionsfonds bilden kann. Ebenso ist es mit den anderen Ministerien. Da aber das Kennzeichen eines jeden Budgets die genaue Angabe der Ausgaben ist, so kann ein derartiges Budgetverfahren, wie das augenblickliche, als ein rechtmäßiges nicht angesehen werden.“

Aber es gibt noch wichtigere Angelegenheiten. Vor allem sind diese in einer entscheidenden Meinung über die Stimmungen zu suchen, die sich im Staate bemerkbar machen. Während der „Robotnik“ dieses Vorgehen eine Diktatur nennt, gibt der „Głos Prawdy“ dasselbe zu verstehen. Das „Słowo“ freut sich darüber, und im „Kurjer Poranny“ wird ein Kommentar über die Meinung des Marschalls Piłsudski durch den Abg. Polakiewicz veröffentlicht, der den Lesern klar machen will, daß es sich keinesfalls um eine Diktatur handle, daß diese aber eine Linksdemokratie reinen Blutes sei. Von blauem Blut schreibt er nichts.

Der „Kurjer Polski“ antwortet folgendermaßen: „Vor allem klagen nicht alle, die heute in Polen von einer Diktatur Piłsudskis sprechen, ihn an. Es gibt nämlich viele, die behaupten, daß dies ein gewisser nötiger, anormaler, vorübergehender Stand, eine bestimmte Sanierungszeitspanne ist, die sich sogar als sehr wirksam erweisen kann, wenn nicht soviel Sanatoren am Werke wären.

Aber es handelt sich nicht darum, ob sich Marschall Piłsudski als Diktator fühlt, sondern nur darum, welche Strömungen und Stimmungen heute im Staate herrschen, und wie sie von der Umgebung des Marschalls Piłsudski verstanden werden. Und so kann man aus Artikeln für die Regierung, sogar aus Artikeln, die an derselben Stelle erscheinen, wo der des Abg. Polakiewicz erschienen war, herauslesen, daß auch hier die Ansicht herrscht, daß wir in Polen heute eine Diktatur haben.

Daher erklärt auch der „Robotnik“ mit großer Vertraulichkeit: „Wir beendigen die erste Zeitspanne der Nachmairegierung. Alle Spiele mit dem Sejm, der von Tag zu Tag langsam ermordet wird, mit dem Sejm, der sich auf die Tradition der „Chjena-Piasten-Mehrheit“ stützt, werden in bezug auf den neuen Sejm unmöglich sein, hinter dem der unmittelbare Wille des Landes stehen wird. Das künstlich nach einer Seite gezogene Pendel geht mit unabwendbarer Gewalt wieder zurück. Tiefe Enttäuschung trifft sowohl das Lager des Großen Polens wie auch die Monarchisten nach dem Typ des Wilnaer „Słowo“. Für das gemischte Polen ist die Angelegenheit der Demokratisierung des Parlaments eine Frage der Taktik, für uns, für die Sozialisten, ist sie ein Grundsatz.“

## Eine Kundgebung in Ungarn.

Die Enthüllung des Denkmals für Ludwig Kossuth, der den ungarischen Freiheitsgedanken verkörpert, gab einigen Gruppen des Abgeordnetenhauses Anlaß zu einer scharfen Kundgebung gegen die Habsburger, und die Sozialisten nahmen die Gelegenheit wahr, die Republik zu fordern. Obwohl die in Ungarn lebenden Habsburger Erzherzöge Joseph, Albrecht und Joseph Franz ihre Kränze an dem Denkmal Kossuths niedergelegt haben, wandte sich im Abgeordnetenhaus ein Abgeordneter der Regierungspartei mit Namen Aladar Erdelyi unter Beifall der Bauerngruppe, der Regierungspartei und der Freien Königswähler sowie der gesamten Linken gegen die Habsburger, deren Epoche er als Zeitalter der lügnerischen Politik nannte. Dieser Epoche müsse ein- für allemal ein Ende bereitet werden. Der Sozialist Varnai verwies darauf, daß Kossuth der bestgehaßten Macht seiner Zeit gegenübergestanden habe; Schuld an der Revolution von 1848 trügen nur die Habsburger. Kossuth habe die Revolution nicht gewollt. Der Sozialist Farkas forderte die Regierung zur Einreichung einer Reihe von Gesetzentwürfen auf, die dem Geiste Kossuths entsprächen. Es solle in erster Reihe eine unabhängige, selbständige ungarische Republik geschaffen werden.

Die scharfen Ausfälle gegen die Habsburger riefen in den Kreisen der legitimistisch gesinnten Abgeordneten heftige Erregung hervor und veranlaßten den Grafen Apponyi, dagegen Stellung zu nehmen. Auch Ministerpräsident Graf Bethlen erachtete es für notwendig, die Entgleisungen einiger Mitglieder seiner Partei wieder gutzumachen. Graf Apponyi, der in der ungarischen Politik ein Jahrzehnt lang die Gedanken Kossuths vertreten hat und heute einer der bedeutendsten Führer im habsburgischen Lager ist, verwies darauf, daß zwischen seinem heutigen legitimistischen Standpunkt und zwischen dem Kossuthkult kein Gegensatz bestehe, denn die Treue zum gesetzlichen Königtum habe auch die Aufrechterhaltung der vollen Unabhängigkeit und Unversehrtheit des Landes zum Inhalt. Ministerpräsident Graf Bethlen verwahrte sich gegen die falsche Auslegung geschichtlicher Ereignisse, wie dies durch einige Mitglieder seiner Partei und durch die Sozialisten geschehen sei. Der von Kossuth geforderte Freiheitskampf biete die Lehre, daß nur jene Nationen ihre Freiheit und Unabhängigkeit bewahren können, die entschlossen sind, auch gegenüber einer Uebermacht das Schwert zu ziehen und ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Graf Bethlen begrüßte hierauf unter lebhaftem Beifall die italienische Abordnung die zur Kossuthfeier erschienen war. Die Sitzung, die durch die scharfen Ausfälle gegen die Habsburger in einen Mißklang auszuarten drohte, gewann durch die Rede Bethlens wieder ihre würdevolle Stimmung.

## Ende der Genfer Handelskonferenz.

**Die diplomatische Handelskonferenz hat gestern nachmittag noch eine zweieinhalbstündige Sitzung abgehalten und ist dann geschlossen worden. Zweck der letzten Sitzung war die Unterzeichnung der Konvention und die Anhörung der Schlußreden, denen angesichts des verschieden beurteilten Konferenzergebnisses mit größerem Interesse als sonst entgegengesehen wurde.**

Wie berichtet, hatten sich vorgestern abend nur 15 Staaten zur Unterzeichnung bereit erklärt. Zu Beginn der gestrigen Sitzung sprachen noch Holland, dem die Konferenzergebnisse zu wenig weitgehend zu sein scheinen, sowie Rumänien und Japan, denen selbst diese Ergebnisse zu weit gehen, ihre Bereitwilligkeit zur Zeichnung aus. Es unterschrieben also von den auf der Konferenz vertretenen 35 Staaten nur 18: Deutschland, Oesterreich, Belgien, Großbritannien, Bulgarien, Dänemark Aegypten, Finnland, Frankreich, Ungarn, Italien, Japan, Luxemburg, Holland, Rumänien, Siam, die Schweiz und die Tschechoslowakei. Die übrigen 17 Staaten unterzeichneten nicht. Von den 55 Völkerbundstaaten waren bloß 32 (dazu drei Nichtmitglieder) vertreten, und 17 (dazu das Nichtmitglied Aegypten) haben unterschrieben. 15 anwesende Völkerbundmitglieder unterschrieben nicht, und 23 Völkerbundstaaten waren überhaupt nicht erschienen. Rußland hatte sein Erscheinen abgelehnt, dagegen haben, von Amerika und Rußland abgesehen, die wichtigsten Wirtschaftsländer unterschrieben. Von europäischen Staaten fehlte Spanien; Griechenland, Polen und Jugoslawien unterschrieben nicht. Mehrere außereuropäische Rohstoffproduzenten fehlten oder unterschrieben nicht, wie Australien und Chile.

Es folgten die Schlußreden. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Wilson, der nicht unterschrieben hatte, verwies auf die große Entfernung seines Landes, das infolge der „Beschleunigung der Konferenzarbeiten“ nicht habe Stellung nehmen können. Um so mehr dankte er für das wohlwollende Verhalten der Konferenz gegenüber dem Nichtmitglied Amerika. Der Präsident der internationalen Handelskammer, Roche, beklagte die unvollständige Durchsetzung des Schiedsgerichtsgedankens und verwies auf die für den Kaufmann zuerst bemerkbare lange Liste der Ausnahmen. Um so mehr Hoffnungen äußerte er für die Zukunft. Der holländische Delegierte Wibaut dankte besonders Serruys und Trendelenburg für ihre entscheidende Teilnahme an den Arbeiten; den sehr verdienstvollen Italienern, die die Konferenz anregten, glaubte er als Sozialist nicht danken zu dürfen. Der Präsident des Wirtschaftskomitees, Brunet, war in seiner Eigenschaft als Belgier mit den Ergebnissen wenig zufrieden; als Präsident des Wirtschaftskomitees freute er sich besonders über die Feststellung Trendelenburgs, daß nunmehr Verbote nur noch nach den klassischen Regeln des Artikels 4 oder nach den genau abgegrenzten Regeln des Artikels 6 bestehen könnten, nicht aber nach dem ursprünglich sehr dehnbar gewesenen Artikel 5.

Das Schlußwort des Präsidenten Colijn klang gleichfalls nicht sehr begeistert. Als Hauptergebnis bezeichnete er die Tatsache, daß zum ersten Mal ein Wirtschaftsübereinkommen zwischen einer größeren Gruppe von Staaten zustande gekommen sei. Große Hoffnungen setzt er auf die zweite Session der Konferenz im Sommer 1928, wobei er hofft, daß viele Einschränkungen gemäß Art. 3 des Schlußaktes im Wege gegenseitiger Verhandlungen schon vorher überflüssig geworden sein könnten.

Nach einem persönlichen Dank des englischen Vertreters an den Konferenzpräsidenten wurde die erste Session der Handelskonferenz geschlossen.

## Französische Antwort an Lloyd George.

Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Excelsior“ bringt heute folgende Notiz:

**„Die Erklärungen Lloyd Georges, in denen die alliierten Mächte fälschlich beschuldigt werden, ihren Abrüstungsverpflichtungen gemäß dem Vertrage von Versailles nicht nachgekommen zu sein, geben der französischen Regierung zu einer Richtigstellung Veranlassung. Da genaue Zahlenangaben die beste Antwort auf solche unbewiesenen Behauptungen darstellen, wird die französische Regierung heute eine Note veröffentlichen, durch die die „beträchtlichen“ Verminderungen der Truppenbestände und militärischen Ausgaben zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gebracht werden sollen, die Frankreich während der letzten Jahre aus eigenem Antrieb vorgenommen hat.“**

*

Die radikale „Volonté“ befaßt sich ausführlich mit den Vorgängen an der Berliner Montagsbörse und erblickt darin einen Beweis dafür, daß die einfache Drohung eines internationalen wirtschaftlichen Druckes tausendmal wirksamer sei als eine militärische Operation. Weder die ursprüngliche Besetzung der drei rheinischen Brückenköpfe noch der Einmarsch in das Ruhrgebiet hätten eine derartige Panik hervorgerufen, und auch bei einer von französischer Seite offiziell bekundeten Absicht, die Besatzung zu verlängern, würden die Auswirkungen nicht so ernster Natur sein können, wie sie durch den Brief Parker Gilberts verursacht worden sind. Die militärische Besetzung behindere naturgemäß nur einen relativ kleinen Teil des deutschen Wirtschaftskörpers, während ein englisch-amerikanischer Finanzboykott den ganzen Wirtschaftskörper treffe. Das Blatt hält den französischen Nationalisten die Vorgänge der letzten Tage als Lehren vor Augen und wiederholt, daß Deutschland zur Achtung seiner finanziellen Verpflichtungen lediglich durch internationalen wirtschaftlichen Druck und nicht durch eine beliebige militärische Maßregel veranlaßt werden könne. „Das rheinische Pfand nutzt uns also nichts“, schreibt das Blatt, „unsere Sicherheit beruht in der unvermeidlichen Reaktion einer interessierten Finanzwelt auf die Durchführung des Dawes-Plans. In wenigen Stunden wurde erreicht, was Machtanwendung niemals hätte erlangen können.“

**Das Interesse der Gläubiger Deutschlands liege also in der Internationalisierung des Dawes-Plans.** Wenn durch beschleunigte Verhandlungen über einen Umtausch des unsicheren rheinischen Pfandes die im Jahre 1924 in London geschaffenen Obligationen in Umlauf gesetzt und von den Sparern der gesamten Welt gekauft werden könnten, würde die Zahlung der Reparationen in einer endgültigen Form gesichert sein.

### Das deutsche Eigentum in Amerika.

**Washington**, 9. November. Politische Kreise weisen darauf hin, daß das Herannahen der Höchstzahlungen des Dawes-Planes eine baldige Erledigung der Rückgabe des deutschen Eigentums um so dringender geboten erscheinen lassen, als die Eigentumsrückgabe die Konvertierung und Neuemissionen erleichtere. Wie gemeldet wird, werde Bascom Schlemp, der rührige Sekretär des Präsidenten Coolidge, während der nächsten Kongreßtagung die Interessen der deutschen Entschädigungsberechtigten wahrnehmen.

## Die „Times“ zur Baldwinrede.

**London**, 10. November. (R.) Die „Times“ sagen in einer kritischen Würdigung der gestrigen Rede Baldwins auf dem Guildhall-Bankett, der Ministerpräsident habe zweifellos recht, wenn er einen Fortschritt in der allgemeinen Entwicklung der letzten fünf Jahre feststelle. Oesterreich und Ungarn stellten nicht länger beunruhigende Wirtschaftsprobleme dar. Das Reparationsproblem habe seit langem aufgehört, politische Diskussionen auszulösen. Der Locarno-Vertrag, garantiert durch Großbritannien, habe eine enge Verbindung zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland für die Wiederherstellung Europas möglich gemacht. Baldwin habe die großen Verdienste Briands und Stresemanns hervorgehoben, die für diesen Pakt verantwortlich seien. Nicht weniger zu preisen seien Chamberlain und die britische Regierung, die die Bemühungen unterstützen, Frankreich und Deutschland in schwierigen Lagen zusammenzubringen. Die britische Regierung sei in der Lage, ihren wertvollen Einfluß in all den Streitfragen geltend zu machen, die von Zeit zu Zeit noch in Europa auftreten werden. Rußland und China seien dunkle Probleme. Erfreulich seien die Mitteilungen Baldwins über die Verhandlungen zwischen Chamberlain und Sarwat Pascha, in denen der Grundstein für ein im beiderseitigen Interesse gelegenes endgültiges Abkommen gelegt wurde. Nutzlos würde es sein, die Gefahren zu ignorieren, die noch immer innerhalb und außerhalb Europas beständen. Polen und die baltischen Staaten mit Sowjetrußland im Hintergrunde und ein Deutschland, das noch immer gegenüber dem polnischen Nachbar unfreundlich eingestellt sei, erforderten ständige Aufmerksamkeit.

## Hochwasserkatastrophen.

### Das Wasser steigt.

**Koblenz**, 10. November. (R.) Von den Nebenflüssen des Rheins wird ein erhebliches Steigen des Wassers gemeldet. Der Neckar ist bei Jagstfeld in der letzten Nacht um 1,16 Meter gestiegen, der Obermain bei Schweinfurth um 50 Zentimeter, die Lahn in ihrem Oberlauf um 36 Zentimeter.

### Hochwasser im Schwarzwald.

**Freiburg**, 10. November. (R.) **Die seit mehreren Tagen mit nur kurzen Unterbrechungen niedergehenden Regenfälle haben die Schwarzwaldflüsse in den Niederungen zum Ueberfluten gebracht. Die Kinzig hat im Oberlauf bereits weites Gelände überschwemmt und im Unterlauf die Dammkrone erreicht. Die Schutter hat in der Gegend von Lahr großen Schaden angerichtet. Das Vieh in den Ställen stand bis zur Brust im Wasser und mußte mit Hilfe der Feuerwehr geborgen werden. Der Bahndamm der Strecke Frankfurt—Basel ist bei Dinglingen überflutet. Da der Regen anhält, ist mit weiterem Steigen des Wassers zu rechnen. Die Temperaturen sind in den Tälern infolge Föhnwitterung verhältnismäßig hoch. Auf dem Hochschwarzwald hat es gestern und heute nacht stark geschneit.**

### Hochwasser in Zweibrücken.

**Zweibrücken**, 10. Oktober. (R.) Das im Osten der Stadt gelegene Barackenviertel wurde in der vergangenen Nacht von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Innerhalb kurzer Zeit stieg das Wasser des Schwarzbaches in den Räumen auf etwa 1 Meter. Feuerwehr und Sanitäter mußten über 100 Personen, darunter 38 Kinder, aus den Fluten retten. Die Obdachlosen wurden notdürftig im städtischen Krankenhaus untergebracht.

## Aus anderen Ländern.

### Amerika finanzieller Ratgeber in Nikaragua.

**London**, 10. November. (R.) Nach Meldungen aus Neuyork hat die amerikanische Regierung den bisherigen finanziellen Ratgeber der Regierung in Haiti, Dr. Cumberland, nach Nikaragua entsandt, um die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes eingehend zu prüfen.

### Belgien und Locarno.

**Paris** 10. November. (R.) Über die Völkerbundspolitik Belgiens sprach gestern der belgische Völkerbundsvertreter de Brouckère vor der französischen Völkerbundsgesellschaft in Paris. de Brouckère bedauerte, daß Belgien als kleiner Staat nicht wieder in den Völkerbundsrat aufgenommen werden konnte. Er versicherte, daß Belgien den Locarnogedanken weiter verfechten werde. Belgien sei an der Abrüstungsfrage stets in erster Linie interessiert gewesen. Aus diesem Grunde sei es besonders bedauerlich, daß Belgien jetzt nicht mehr den unmittelbaren Einfluß eines Mitgliedes des Völkerbundsrates geltend machen könne. Belgien werde aber trotzdem nicht nur als Zuschauer, sondern praktisch an der Sicherung des Friedens und der europäischen Aussöhnung im Geiste von Locarno mitarbeiten. Der französische Kriegsminister Painlevé, der den Vorsitz der Versammlung führte, unterstrich die Forderungen des belgischen Völkerbundsvertreters.

### Unfallstatistik der englischen Militärluftflotte.

**London**, 10. November. (R.) Nach einer Erklärung des englischen Luftfahrtsministers betrug die Zahl der tödlichen Unglücksfälle im englischen Militärluftdienst in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. November 1927 35 gegenüber 46 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

## Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Ganz unerwartet nahm heute um ¼4 Uhr nachmittags der Tod uns nach Gottes unerforschlichem Ratschluß meinen unvergeßlichen Mann, treusorgenden Vater und guten Schwiegersohn, unsern lieben Bruder, Oheim und Schwager, den

# Gutsbesitzer Emil Heinze

im Alter von 46 Jahren aus der Zeit in die Ewigkeit.

**Frieda Heinze, geb. Mutschler**
**und Sohn Horst.**

Kronau-Kocanowo, den 9. November 1927.

Beerdigung am Sonntag, den 13. d. Mts. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.

---

Am 9. d. Mts. starb nach kurzer Krankheit ganz unverhofft unser verehrtes Mitglied, der

# Gutsbesitzer Emil Heinze

**in Kocanowo.**

Sein reges Interesse, welches er unserem Verein stets entgegengebracht, sichern ihm in demselben ein ehrendes treues Andenken.

**Der landwirtschaftl. Verein Pobiedziska**
**Stroech.**

---

Am 8. d. Mts., nachts starb nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester und Schwägerin

# Frau Alma Jaschik

geb. **Werner**

im Alter von 53 Jahren.

Dies zeigen im Namen sämtlicher Hinterbliebenen tiefbetrübt an
**R. Jaschik,**
**Gertrud Jaschik.**

Markowice, den 9. November 1927.

Die Beisetzung erfolgt Sonnabend, den 12. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause aus auf dem Waldfriedhofe in Möllendorf statt.

---




---

## Nyka & Posłuszny

**Cognac Napoléon aus dem Jahre 1811.**

**Weingroßhandlung gegr. 1868**

Poznań, Wrocławska 33/34 Fernspr. 1194.

**Vereidete Meßweinlieferanten.**

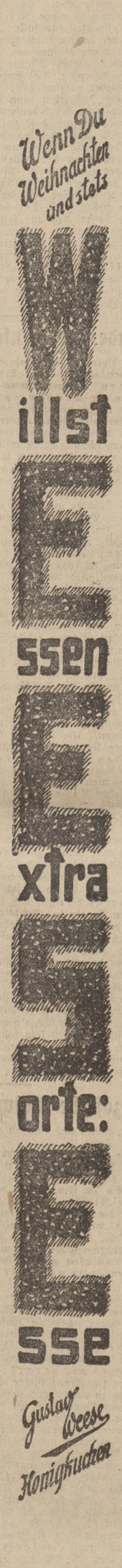
---

Gesucht wird jüngere, deutsche **Dame** aus guter Familie die 3 jung. Polinnen bei gemeinf. Spaziergängen, deutsche Konversationsstunden geben möchte. Evtl. Anfr. erb. zwisch. 2—3. Poznań, Mickiewicza 29, I l.

## Speicher

und **Stallungen**, geeignet für jedes Handelsgeschäft (Getreidegeschäft usw.), mit dazugehöriger 5 Zimmerwohnung in Grenzkreisstadt, vom 1. 1. 1928 zu vermieten. Angebote an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań. Zwierzyn. 6, unt. **2211.**

---




---

**Verein Deutscher Hochschüler Posen**

Sonntag, den 13. November, nachm. 5 Uhr im grossen Saale des Evgl. Vereinshauses

# Walter Flex-Gedächtnisfeier

unter Mitwirkung von Frau Lina Starke und Herrn Dr. Paul Zöckler.

Eintrittskarten zu 3, 2 u. 1 zł in der Evgl. Vereinsbuchhandlung und am Saaleingang.

---

**Restaurant „Pod Strzechą", Plac Wolności 7.**

Heute und morgen, den 10. und 11. d. Mts.

Spezialität:

## Martinigans mit Hefeklößen.

Karpfen polnisch. Bestgepflegte Biere und Liköre.

**Frau Wanda Stenzel.**

---

Sie brauchen **nicht zuviel Steuern** zu zahlen, wenn Sie einigermaßen Bücher führen u. fachm. beraten werden. **T. Tkocz,** Buchf.-Einr., Revis., Abschluß, Steuerberat., Poznań, ul. Dąbrowskiego 34, I. Tel 6717. Zuhause v. 9—11, dann ausw. Ref. fürstl. u. gräfl. Verwaltgen. Nachweisbar glänzende Erfolge. Spez.: Einkommen-, Vermögens-, Umsatz-, Erbschafts- und Stempelsteuern.

---

Die letzte Anmeldungsfrist zur **Erlernung der Anfertigung orig. persischer Teppiche endet am 15. d. Mts.** Zu den Kursen werden Damen und Herren angenommen. Da ich am 1. Dezember nach Danzig verreise, bitte ich die verehrte Kundschaft, sich umgehend anzumelden, um an diesen schönen Arbeiten teilnehmen zu können. Der ganze Kursus (14tägig je 2 Stunden täglich) kostet **nur** zł 10.—
Anmeldungen und Informationen ul. 27. Grudnia 5. III. Etg.

---




**Erkältung ist gefährlich!**

Wir empfehlen
**hygienische Schuh-Einlagen**
aus Gummi, Asbest, Kork und imprägnierter Pappe.

**Mittel gegen Husten und Schnupfen.**
**Neuester Apparat ULTRA-RAYOR,**
der Schnupfen in 10 Minuten beseitigt.

---

# Kiesgrube zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2226.

---

# Rollwagen mit Patentachsen,

für 60—80 Ztr. Tragfäh., tadellos erhalten, **zu kaufen gesucht**

**Sander & Brathuhn**

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 40-19.

---




Ein gut möblier. bequemes

## Zimmer

(mögl. mit Klavierbenutzung) für besseren Herrn und seine junge Tochter von sofort oder 1. 12. gesucht. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp z o. o., Pozn., Zwierzyniecka 6, unter **2229.**

**Gemütl. möbl. Zimmer,** möglichst Zentrum, gesucht. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2231.

Kl. einf. möbl. Zimmer m. Pension v. j. Mann ab 1. 12. od. 15. 12. ges. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznan, Zwierzyniecka 6 unter 2227.

S. möbl. Zimmer, mögl. Ztr., v. 15. 11. Preisoff. erb. a. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2225.

---

**Lohndiener** übern. Arb. f. Hochzeiten, Jagden, u. sämtl. Familien- u. Gesellsch.-Festlicht. **P. Gołębiewski, Poznań,** ulica Głogowska 80.

---

**Hasen** { Rücken, Keulen, Läufe }
**Reh** { Rücken, Keulen, Blätter }
**Mast-Enten**
**Weintrauben**
**Maronen**
**Citronat**
**Orangeat**
**Traubenrosinen**
**Feigen**
**Beluga-Caviar**
**Gänseleber-Pasteten**

empfiehlt

**Josef Glowinski**

Poznań, ul. Gwarna 13.